

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1895

8 (10.1.1895) Mittagsausgabe

Abonnement: Im Verlage abgeholt. 50 Pfg. monatlich. Frei in's Haus geliefert. Vierteljährlich: 1.50 Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50.

Inserate: Die Zeilzeile 20 Pfg. (Sotal-Inserate billiger) die Restzeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 5 Pf. Doppelnummern 10 Pf.

Badische Presse.

Auflage 15500. 14 555 28. Des. 1893 notariell beglaubigt. (Kleine Presse). Garantierte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter. General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlsruhe Nr. 27. Notationsdruck. Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Teil: Albert Herzog. für den Inseraten-Teil: H. Rindervogel. sämtlich in Karlsruhe.

Nr. 8. Post-Zeitungsliste 723.

Karlsruhe, Donnerstag, den 10. Januar 1895.

Telephon-Nr. 86. 11. Jahrgang.

Die deutsche Vertretung in Mittelamerika.

„Vor wenigen Tagen,“ so wird den „Hamb. Nachr.“ geschrieben, „ist in Leipzig bei Theodor Stauffer die zweite Folge der f. B. viel besprochenen Broschüre des Dr. Hermann Frowe erschienen: Deutschlands Vertretung in Zentralamerika. Berufsjahre schon damals der erste Angriff auf den deutschen Gesandten in Guatemala, Herrn Dr. Otto Meyer, gerechtes Aufsehen, wie viel mehr muß die jetzt erschienene Fortsetzung Aufsehen erregen. Die geradezu erstaunliche Unthätigkeit und Gleichgültigkeit, die Herr Meyer allen Angelegenheiten entgegensetzt, die den Schicksal seiner Landsleute betreffen, muß den Verdacht erregen, daß der Gesandte nach Instruktionen gehandelt hat, die er vom Auswärtigen Amt erhalten hätte. Man lese die Broschüre Frowe's: es ist alles wahr, was darin steht. Ich kann es bezeugen; denn ich habe während der letzten 3 1/2 Jahre in San Salvador gelebt und alles in dem christlichen Geschilde miterlebt. Nur bedaure ich, daß er dem traurigen Schicksal Ruhnde's nicht mehr Raum gegönnt hat. Mögen die folgenden Zeilen dazu dienen, diese Lücke auszufüllen. Zwar ist das Unglück nicht mehr ungeschehen zu machen, denn Ruhnde leidet in Folge der ausgestandenen Grausamkeiten an Verfolgungswahnsinn, und der eifrig blühende, intelligente und liebenswürdige Mann befindet sich jetzt in der Irrenheilanstalt Friedrichsberg bei Hamburg. Aber seinen hochbetagten Eltern eine Gemüthstherapie zu schaffen und jenen halbarbaren Zentral-Amerikas zu zeigen, daß man sich nicht ungestraft an Deutschen vergreifen darf, das wäre wohl eine Ehrenpflicht des Reiches. Man hat immer Geld übrig, Strafexpeditionen ins Innere Afrikas zu senden; warum zeigt man nicht auch einmal jenen Nestizen und Ladinis in Salvador die Zähne? Um so mehr, als wahrscheinlich durch eine Drohnote der Gesandtschaft viel, wenn nicht alles erreicht werden kann. Nun zum Fall Ruhnde.

Friedrich Ruhnde, Premierlieutenant der Artillerie a. D., wurde im Jahre 1891 vom Grusonwerk nach Salvador geschickt, um dort Kanonen abzuliefern, dieselben zu montiren und die dortigen unwissenden Artillerieoffiziere im Gebrauch derselben zu unterrichten. Als der damalige Präsident Carlos Ezeta bei den Probebeschleßversuchen sah, mit welcher Präzision Ruhnde schoß und wie erbärmlich die Kenntnisse seiner eigenen Offiziere waren, drückte er Ruhnde den Wunsch aus, ihn als Artillerie-Instruktor zu verpflichten. Trotz vieler Warnungen von Seiten seiner Landsleute ließ sich R. durch das hohe Gehalt, welches ihm geboten wurde, verlocken, in salvadorische Dienste zu treten. Präsident Carlos Ezeta, ein aufgeblasener, unwissender und gewaltthätiger

Mensch von sehr dunkler Vergangenheit, behandelte den ehemaligen deutschen Offizier bald mit Nichtachtung; auch versuchte er den Kontrakt zu umgehen, kurz, er war nicht der Mann, mit dem sich Ruhnde hätte vertragen können. So kam denn das längst Erwartete: Anfang Oktober 1893 erbat und erhielt Ruhnde seinen Abschied. Als am 29. April d. J. eine Handvoll wüthiger Männer die Kaserne in Santa Ana stürmten und damit für das ganze Land das Signal zum Aufstand gegen die beiden Blutmenschen Ezeta gaben, die durch vier Jahre lang verübte Diebstähle an Staatsgelbern und durch Ausweisung der vornehmsten Bürger das so reiche Land Salvador vollständig ausgezogen und geknechtet hatten, entschloß sich Ruhnde, wohl „der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Erbe“, dem Präsidenten abermal seine Dienste für die Dauer der Revolution anzubieten.

Ezeta war froh, den Mann wieder zu bekommen, der in der That der einzige im Lande war, der mit Kanonen richtig umzugehen verstand. Indessen andere Leute, vor allem der Kommandant der Artilleriekaserne in San Salvador, der für seine Stellung fürchtete, raunten dem Präsidenten zu, Ruhnde wolle mit der Artillerie zu den Aufständischen übergehen; er sei von den Aufständischen erkaufte und dergleichen Unsinn mehr. Als R. nun am 30. April nach dem Hauptquartier in Goatepeque abreiste und an der Endstation La Ceiba angekommen war, fand er auf dem Bahnhofsplatz den ganzen Artilleriepark unter dem Befehl eines amerikanischen Abenteurers vor. Mit Kennerblick sah er sofort, daß man in der Eile falsche Schlagbolzen mitgenommen habe, so daß die Geschosse untauglich waren. Als er kraft des ihm übertragenen Oberbefehls den Amerikaner auf die falschen Schlagbolzen aufmerksam machte, gab ihm dieser zur Antwort, er würde ihn sofort als Spion und Verräther erschießen lassen, wenn er sich noch einmal den Kanonen nahe. Man kenne seine Absichten u. s. w. Ruhnde reiste sofort nach der Hauptstadt zurück, wurde aber vom Präsidenten sehr kühl empfangen, indes mit neuen Befehlen nach dem Kriegsschauplatz geschickt. Trotz des Warnens und Wiltens seiner deutschen Landsleute reiste er noch an demselben Tage ins Hauptquartier. Dort angekommen, wurde er mit Spionen umgeben; man drohte, ihn zu erschießen, da man seine Absichten kenne, behauptete ihm ins Gesicht, er schiffe absichtlich Schleich; kurz, man behandelte ihn in der unwürdigsten Weise.

Ruhnde, der die Landesgebräuche kannte, wußte genau, man werde ihn bei Gelegenheit hinterrücks erschießen, denn er sah wohl, daß verschiedene Offiziere ihn fürchteten und, da sie nicht den zehnten Theil von dem verstanden, was er wußte, ihn los sein wollten. Es mag sich bei dieser fortwährenden Aufregung, in begrün-

deter Furcht vor einem hinterlistigen Mörder wohl der erste Anstoß zu seiner jetzigen Gemüthskrankheit herausgebildet haben. Thatsache ist, daß er am 8. oder 4. Mai bewußtlos außerhalb des Lagers gefunden wurde; ob er dem Landesgebrauch entsprechend hinterrücks niedergeschlagen wurde oder in Folge seiner geistigen Erregung bewußtlos geworden ist, ist nicht festzustellen gewesen. Der Umstand, daß man ihn außerhalb des Lagers fand, genügt seinen Feinden, um gegen ihn die Anklage auf Hochverrath zu erheben.

Antonio Ezeta, der den männlich stolzen deutschen Offizier nie recht leiden mochte, der es wagte, ihm, dem ehemaligen Zuchthäusler und Pferdedieb und damaligen Vizepräsidenten mit der Würde des freien Mannes gegenüberzutreten, und es verdammt, vor ihm zu kriechen, ließ ihn im Lager foltern, nach der dort beliebten Methode an den Daumen aufhängen, um Geständnisse aus ihm zu erpressen, und ihn überhaupt in der brutalsten Weise behandeln. Ich habe einen Brief von R. gelesen, den er im Lager von Goatepeque geschrieben hat, in dem er in wenigen herzerregenden Worten von seiner verzweifeltsten Lage schreibt und mit den Worten schließt: „Auf Wiedersehen — drüben!“

Nach einigen Tagen wurde er auf Befehl des Präsidenten nach San Salvador geschickt. Der Weg von Goatepeque nach San Salvador beträgt 90 Kilometer und führt über die Berge. Und nun geschah das Unerhörte! Man steckte Ruhnde in Sträflingskleider, band ihm die Hände auf den Rücken und transportirte ihn drei Tage lang zu Fuß in der tropischen Sonnenhitze nach der Hauptstadt. Acht Tage vorher hatte ich ihn blühend und gesund von San Salvador scheiden sehen; jetzt sah ich ihn durch Vorfälle wieder, wie er um die Mittagszeit über die Plaza mayor geführt wurde, mit Stricken gefesselt, tödtliche Wlässe im zerfundenen Gesicht und mit irrem Blick mich ansehend, ohne mich zu erkennen. In der Hauptstadt beglückt nun erst recht seine Leidenszeit.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Jan. Um Bundesrathstische: Vöblicher, Schoenlebe, Wronnart v. Schellend ist, Maichall, Niederding. Präsident v. Bevechow eröffnet die Sitzung, indem er ein gutes neues Jahr wünscht. (Ruf: Bravo!) Unter den eingegangenen Vorlagen ist neu die Gewerbeordnungsnovelle. Abg. v. Hohenlohe zeigt seine Ernennung zum Vizepräsidenten an. Der Reichstag stimmt der Meinung des Präsidenten zu, daß das Mandat dadurch nicht erloschen sei. Die erste Berathung der Umlagevorlage wird fortgesetzt.

Ungarnt.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Raddruck verboten.

„Ob er sie einigt hat, weiß ich nicht,“ versetzte der Doktor, „seht nicht aber, daß er die junge Schwedin gequiratet und nach dem bald darauf erfolgten Tode ihres Vaters ein sehr bedeutendes Vermögen durch sie erhalten hat.“

„Und dieses Vermögen hat er zum guten Theil in ein riesiges Terrain gesteckt, das er im Grunewald angekauft und mit Willen bebaut hat oder noch bebaut,“ fügte der Assessor hinzu.

„Das scheint mir aber keine schlechte Anlage,“ bemerkte Borsdau schüchtern, da er, der Neuangekommene, sich vor den älteren Berlinern kein rechtz Artheil zutraute. Er wurde denn auch schnell belehrt, indem der Assessor ziemlich hochfahrend entgegnete, das möge Ebell, der ebenfalls frisch nach Berlin gekommen sei, auch gedacht haben und sei, ohne sich erst recht mit den Verhältnissen vertraut gemacht zu haben, ins Zeug gegangen, so daß er ins Gedränge gekommen sei; darüber sollen dann auch ernste Zerwürfnisse mit der Frau entstanden sein.

„Mit der Frau?“ wiederholte der Doktor. „Da steht man, daß Sie sie nie gesehen haben. Die betete ja den Mann an; es war drollig und rührend zugleich, wie die garte Kindergestalt am Arme des großen, kräftigen Mannes

hing und inbrünstig zu seinem felneswegs schönen, aber allerdings sehr intelligenten Gesicht emporschaute.“

„Et, wo haben Sie denn das beobachtet?“ spottete der Assessor.

„In den phisikarmonischen Konzerten, zu deren häufigen Besuchern sie gehörten, und wo ich, wie Sie wissen, auch ständig zu finden bin. Das Paar fiel mir auf, und ich erkundigte mich nach ihm.“

„So, also ins Konzert hat er sie doch geführt,“ sagte der Assessor kopfschüttelnd. „Mir hat man erzählt, er habe sie fast nicht an's Tageslicht kommen lassen und die reiche und von Hause verwöhnte Frau auf eine armselige möblirte Wohnung beschränkt.“

„Da hat Fama denn doch übertrieben,“ nahm der Professor das Wort. „Ebell's lebten allerdings zurückgezogen und hatten anfänglich eine möblirt gemietete Wohnung, aber von mehreren Zimmern, inne. Das geschah jedoch nur, weil er für sich eine Villa baute und die Einrichtung völlig dazu passend beschaffen wollte. Im November vorigen Jahres haben sie sie bezogen.“

„Und im April dieses Jahres ist Frau Ebell darans verschwunden; der Aufenthalt in der Villa kann nicht besonders zuträglich für sie gewesen sein,“ bemerkte der Assessor mit eigenartiger Betonung, so daß alle drei Herren fragten:

„Was meinen Sie? Was wissen Sie?“

„Ich weiß — nichts,“ antwortete er gedehnt, „und ich meine — mancherlei. Zuerst, daß wir doch nicht im Be-

reiche des Athanas leben, der Eisenbahnzüge überfällt und Menschen abfängt. Ich meine ferner, daß eine junge Frau, die ihren Mann liebt und sich glücklich mit ihm fühlt, ihm weder davonläuft noch einen Selbstmord begeht, kurz, daß sie, was man auch von der Unsicherheit unserer Stadt fabelt, nicht spurlos am hellen Tage in den Straßen Berlins verschwinden kann.“

„Und was folgern Sie daraus?“ fragte der Doktor. „Das überlasse ich meinen Kollegen vom Kriminalgericht,“ erwiderte nach einer vielsagenden Knuspante der Assessor. „Wäre ich an ihrer Stelle, so würde ich, wie bereits bemerkt, mir die finanziellen Verhältnisse des Herrn Danneberg's Ebell etwas genauer darlegen lassen und auch den alten Satz nicht vergessen: cherchez la femme, womit ich aber nicht Frau Ebell meine.“

„O, Sie haben Verdacht, er könnte —“ „Warten wir es ab, meine Herren, ich kann und will keinen bestimmten Verdacht aussprechen,“ schnitt er jede weitere Frage ab, zog die Uhr aus der Tasche und sagte, sie mit der gegenüberstehenden Normaluhr vergleichend: „Es ist Zeit für mich, die Sitzung aufzuheben. Keiner, zahlen!“ rief er aufstehend mit erhobener Stimme. Die anderen Herren folgten seinem Beispiel und zerstreuten sich nach verschiedenen Seiten. Während der Assessor der Haltestelle der Pferdebahn zuschritt, um mit einem der von Noabit kommenden Wagen die Leipzigerstraße hinunterzufahren, ging der Doktor die Königsbergerstraße in der Richtung nach dem Brandenburger Thor entlang, und der

Abg. Auer (fog.) knüpft an die Mitteilung über den Ursprung der Vorlage an, als von der Großindustrie, besonders von Oetgen Stumm bestellte Arbeit. Sie sei ein Vorwand, bei der zu erwartenden Ablehnung, für die Auflösung des Reichstages und zur Durchdringung größerer Militärdewilligung. Bester Grund erscheine als der wahrscheinlichste. Die Begründung, daß das Strafgesetzbuch unzureichend sei, wurde schon 1878 und jetzt wieder vorgebracht. Sie sei gar nicht richtig. Die humane Richtung der siebziger Jahre sei völlig verschwunden. Wer es heute wagen würde, die Abschaffung der Todesstrafe vorzuschlagen, den würde man in Kasan's Panoptikum ausstellen. Das Köpfen und Hinrichten sei an der Tagesordnung. Dieser pessimistische Zug durchziehe auch die Vorlage.

In den weitesten Kreisen des Volkes sei die Uebergzeugung vorhanden, daß die Vorlage von völlig unwahren Behauptungen ausgehe. Dies beweise das gesamte Vorgehen gegen die Arbeiter, die Verjaugung des Koalitionsrechts, sowie die Verhinderung der Bestrebungen, bessere Löhne und eine bessere Lebenslage zu erringen. Dies hänge mit den Wünschen Stumms und seiner Freunde zusammen. Was diese begehrten, gewähre die Regierung. Die sozialen Reformen seien gar nicht des gemachten Rahmens werth. Die Unfallversicherung gewähre für den Verlust der Gesundheit und der gesunden Knochen inapp das Allermindeste, ebenso die Invaliditätsversicherung. Das einzige durch die soziale Reform-Gesetzgebung Gewährte sei, daß die Arbeiter das Recht haben zu fordern und nicht immer auf Almosen angewiesen sind. Finde die Vorlage Annahme, so sollten die Sozialdemokraten, wenn sie auch gerade nicht gerädert und geldpft würden, doch nicht viel weniger schlimm behandelt werden; wenn sie auch auf dem Boden des gemeinen Rechts sich bewegen, richte die Vorlage sich nur gegen die Sozialdemokraten. Benutzen habe im Jahre 1878 von dem alten Sozialistengesetz dasselbe gesagt und doch wurde es nur gegen die Sozialdemokratie angewandt. Sogar der Fraktionsgenosse Benjamins, Oneist, habe sich in diesem Sinne ausgesprochen.

Die sächsische Rechtsprechung gegenüber den Flugchriften bei den sächsischen Landtagswahlen fämmere sich nicht im geringsten um den Anspruch Niederding's, daß diese Flugchriften frei seien. Redner bekämpfte die ferneren Ausführungen Niederding's und hebt das Citat aus Krapotkin hervor: Alle Religionen seien auf Blut gegründet. Das sei falsch. Der Grundgedanke sei, die Religionen beruhten auf Opfergedanken, wobei das Blutvergießen wegfalle. Die von Niederding aus polnischen Flugchriften entnommenen Citate wären falsch übertrieben; er bringe ferner Belege aus fünfzigjährigen alten Schriften gegen die heutige Sozialdemokratie bei. Man hätte es doch leichter gehabt, wenn die früheren Briefe Mignels abgedruckt im Kölner Parteiprogramm citirt worden wären, wo es beispielsweise heißt: Die revolutionäre Wuth müsse auf die Spitze getrieben werden. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Was habe ferner Dombroger nicht zusammengeschmettert! Noch andere seien noch jetzt Mitglieder des Reichstages und dächten gewiß: Na, wenn jetzt Auer auspacken möchte, dann könnte es schon werden. (Heiterkeit.)

Die Sozialdemokraten mühten sich für solche Sachen jede Verantwortung ablehnen. Niederding habe von dem Blatte „Freiheit“ gesagt, es gelänge der Polizei nicht, es zu unterdrücken. Das sei so nicht immer gewesen. Redner erinnert an den Fall Schröder-Haupt, wobei sich ergeben habe, daß die „Freiheit“ mit Geldmitteln von der preussischen und deutschen politischen Polizei zeitweise hergestellt worden sei. Ferner habe im März des Vorjahres die Silberfelder Gerichtsverhandlung ergeben, daß ein Agent der Polizei selbst die „Freiheit“ von Berlin nach Aachen gebracht habe. Das heute mit allen Mitteln bekämpfte Blatt „Sozialist“ sei der Regierung anfangs sehr annehm gewesen, so lange es nämlich die sozialistischen Fäuler verleumdete. Der die gewerkschaftliche Gegenbewegung gegen die Sozialisten mit heftigen Worten in dem Blatte „Sozialist“ vertretende Redakteur Brandt habe vor dem Gericht schließlich zugeben müssen, daß er von der Polizei mit 95 M. honorirt worden sei. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Ebenso verhalte es sich mit den Anarchisten und den anarchistischen Attentaten. Durch die Vorlage könne doch nicht die Herstellung oder Verbreitung

von revolutionären Flugchriften verhindert werden; heute noch kämen solche hinein. Er habe selbst noch in diesen Tagen welche bekommen und der Staatssekretär würde selbst die Sozialisten dessen für schuldig halten. (Staatssekretär Niederding nicht hierbei dem Redner zu; Heiterkeit.) Abg. Auer konstatiert dies. (Erneute Heiterkeit.) Herr v. Bötticher habe zwar abgelehnt, daß die Absicht einer Revolutionierung von oben bestünde, daß aber eine solche Absicht habe geglaubt werden können, sei bezeichnend. Konstantin Köhler, Blumenthal, Stöder empfahlen jetzt den Staatsstreich und die Reichstagsauflösung. Wenn solche hochkonservative Leute die Revolution von oben für möglich halten, warum soll nicht auch von unten daran gedacht werden? Wenn man Köhler und Stöder anföhre, solle man doch Vakunin und Graf Krapotkin in Ruhe lassen. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Redner bespricht den Anarchistenprozeß gegen Schewe und Draege, welche doch nur, weil sie Anarchisten seien, Zuchthaus bekommen haben. Dies beweise, daß das gegenwärtige Gesetz völlig ausreichend sei. Der jetzt drei Jahre bestehende „Sozialist“ beweise durch die vielen Verurtheilungen dasselbe. Er wurde seit 1892 29 Mal verurtheilt; die Redakteure seien zusammen zu 65 Monaten Gefängniß verurtheilt worden; dies genüge doch. Jetzt müsse, so heißt es, mit einem Male etwas geschehen.

Die Sozialisten wären geblieben, was sie gewesen seien. Sie hätten das Sozialistengesetz überdauert und sie würden auch die Umsturzvorlage überleben. Die Ursache der Vorlage sei die allgemeine nervöse Unruhe, die Gefahr der Unsicherheit und daß Oben und Unten alles in seinen Stützen unsicher geworden sei. Die Arbeiter mühten die Prägungen abzugeben. Redner erklärt unter großer Heiterkeit nach 1 1/2 stündigen Ausführungen, daß er nun zu den einzelnen Paragraphen übergehe. Bei diesen Ausführungen weist Auer auf die wandelbaren Ansichten in dem Urtheile der Zeiten hin. Andraßki, welcher, zum Tode verurtheilt, später Ministerpräsident geworden sei und mit Bismarck das österreichisch-deutsche Bündniß abgeschlossen habe, auf Robert Blum, Palm und Garibaldi. Redner bespricht verschiedene Einzelfälle, welche unter § 111a, die Anreizung von Verbrechen und Vergehen, fallen würden, weist aber dabei ab, so daß ihn der Präsident ermahnt, bei der Sache zu bleiben. Bei § 126 soll die Handlung begleitende Absicht Strafschärfung bewirken können. Diese Herabsetzung des Begriffs „Absicht“ möchte Redner den Richtern nicht anerkennen lassen. Bei den Sozialdemokraten stehe fest, daß sie den Umsturz wollen; habe dies nicht Stöder auch gethan? Es mag ja solche Leute geben, welche den Umsturz wollen, aber auf der Stirne steht es Niemand geschrieben. Ebenso könnte auf Grund der neuen Vorlage die Person, welche den Sohn Stolle's, dem das Verbrechen des däterlichen Mordes während des Weihnachtsurlaubes unterlag, ergriffe haben, dennoch das Verbrechen zu betreten, einen Monat bis drei Jahre Gefängniß bekommen. Von selbst ergreife Frauen, wenn man den Gegensatz zwischen Militär und Zivil verschärft und die Möglichkeit hinstellt, daß Soldaten auf Vater und Mutter schießen müssen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Bei der Schilderung der Zuchtbarkeit eines solchen Verbrechens unterbricht der Präsident den Redner mit der Ermahnung, daß derartige in die zweite Verathung gehöre. (Beifall.) Die Sozialisten hätten zu solchen Gewaltthaten noch nicht aufgefordert. (Auf rechts: Ach nicht?) Redner fortfahrend: Wer weiß, was Sie noch festig bekommen werden. Der agrarische Agitation fällt zweifellos unter § 180 der neuen Vorlage, die antimilitärische ebenfalls. Zum Schutze der Monarchie solle die Vorlage dienen; mit den Sozialdemokraten seien aber noch viele andere der Ansicht, daß die Republik einen Fortschritt gegen die Monarchie bedeute. Allerdings, wenn man unter den gelehrten Hauptern Umschau halte, begreife man das Bestreben, sie vor jeder Kritik zu bewahren. Der überhandnehmende Byzantinismus sei ein Zeichen absterbender Völker. In diesem Sinne äußerte sich selbst die „Kreuzzeitung“. Redner glaubt nicht an das sittliche Patos, mit dem sich hier vor Weihnachten die Konservativen als die Ehrenwächter aufgespielt haben; man wolle sich lediglich nach dem Kanzlerwechsel wieder in besserem Lichte zeigen. Er erinnere an das Fest der Architekten und Künstler anlässlich der Einweihung des Reichstagsgebäudes. Was da vorgekommen sei, das könne eine ähnliche Anzahl Jahre Gesang-

niß abgeben. Was hätte es gegeben, wenn das auf einem Arbeiterfeste vorgekommen wäre? Trotzdem gehe es jetzt gegen die Arbeiter. Die Konservativen werfen den Sozialdemokraten Verführung der Familie vor; aber die Güter der Konservativen nur durch Verführung der Bauerneigenen möglich geworden. Redner weist auf die Verdrängung der in Breslau ermordeten Klise Groß hin, deren Kosten nach der Zeitung „Das Volk“ ein Mitglied des hohen schlesischen Adels bezahlt habe; Zubälter hätten das Geleit gegeben. Hierher gehörten auch die Heirathsandidaten der Armee; ein Offizier heirathe nicht das Mädchen, sondern die Kaution. In Arbeiterkreisen sei auch nicht alles in alles Ordnung. Daran sei viel das Geld schuld. Redner weist auf die Besoldung der Verkäuferinnen mit 10 Mark pro Woche hin, auf die Sperrung der Fabriken wegen Angriffe auf die Sittlichkeit. Gegen derartige Auswüchse werde aber das Gesetz nicht vorgeschlagen, obwohl die Verichte der Fabrikinspektoren theils sehr zurückhaltend sich ansprechen, theils die Schäden offen anerkennen. (Rufe: Zur Sache!) Die Vorlage verlange auch erhöhten Schutz des Eigentums. Zum Beweise dessen, wie das Eigentum entstände, weist Redner auf den Bericht einer Getreidespekulationsfirma hin: Es stände eine traurige Zeit bevor, wenn alle Aehren mit Körnern sich füllten. (Zuruf rechts: Juden.) Auer erwidert: Sie verfolgen die armen Juden und machen mit den reichen Juden Geschäfte. Redner bespricht die Rechtsprechung in Sachen, wo der Boykott als grober Unfug Bestrafung fände, um zu beweisen, daß es besonderer Rauschutparasitographie nicht mehr bedürfe. Wir halten das Gesetz für überflüssig und schädlich und werden auch gegen eine Kommissionsberatung stimmen. Machen Sie es für sich, aber die Arbeiter werden sie nicht unterstützen. Wir marschiren mit dem Wuthe der Kaltblütigkeit, Sie marschiren unter dem Hasenpanier. (Rufen rechts, Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hierauf verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung morgen Mittag 12 Uhr. Tagesordnung: Antrag betr. die Freilassung des Abgeordneten Stadthagen und Fortsetzung der heutigen Verathung. — Schluß der Sitzung nach 5 1/2 Uhr.

Tages- und Wochenblatt.
Deutsches Reich.

- * Beim Kaiser fand gestern, Dienstag Abend, ein Bier-Abend statt, wozu auch Abgeordnete eingeladen waren.
- * Die „Kreuzzeitung“ bestätigt, daß der Kaiser in der letzten Sitzung des Staatsministeriums in seiner Ansprache der Verhältnisse der Landwirtschaft mit besonderer Wärme gedachte. Das Blatt spricht die Vermuthung aus, mit den im nächsten Jahre einzubringenden Zuckersteuergesetz werde der erste positive Schritt gegen die Noth der Landwirtschaft gethan.
- * Die erste Sitzung des Bundesrathes findet am 10. Januar statt.
- * Den Abendblättern zufolge betrug die Ausfuhr des Konsularbezirks Berlin nach den Vereinigten Staaten im vierten Quartal 1894 3,234,355 M. oder 938,543 M. mehr als in der gleichen Zeit 1893. Aus dem Bezirk Suben wurden für 822,000 M. exportirt, d. i. für 344,696 M. mehr als 1893. In Berlin zeigen alle Waarengattungen Ausfuhrzunahmen, in Suben besonders Leinen, Glas und wollene Tuche.
- * Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht zwei Aktenstücke des Gesandten in Guatemala Meyer betreffend die Verhandlung des Bientenants Ruhnke (siehe Beirartikel, D. N.) Seitens der Behörden der Republik Salvador, woraus hervorgeht, daß der Konsul Augspurg von Santa Ana Ruhnke offenbar geistesverwirrt vorband, für dessen Heimkehr sorgte, sowie die Begleitung durch einen deutschen Pfleger, die Benachrichtigung der Konsuln von Panama und Colon und die Herbeischaffung von Mitteln zur Weiterreise nach Hamburg besorgte. Ein bei-

Professor wandte sich in Vorbachs Begleitung der Bellevuestraße zu. Kaum hatten sie sich entfernt, so sprang die jüngere der beiden Damen, welche, am Nebentische sitzend, der Unterhaltung mit gespannter Aufmerksamkeit zugehört hatten, empor und wollte an den verlassenen Tisch eilen, um sich des darauf liegenden geliebten Abend-Kuriers zu bemächtigen.

„Niß Auch, ich bitte Sie, nehmen Sie sich zusammen, wir fallen auf,“ mahnte ihre Begleiterin mit lechter Stimme und wollte sie am Arme zurückhalten. Mit einer sehr entschiedenen Bewegung machte sie sich los. „Wir fallen auf! das scheint der schrecklichste der Schrecken in Deutschland zu sein!“ entgegnete sie in gedämpfterm Tone und mit ein wenig fremdländischer Aussprache. „In der Furcht, aufzufallen, läßt man alles über sich ergehen.“

Mit ein paar festen, schnellen Schritten war sie am Nebentisch, ergriff die Zeitung und kehrte damit zu ihrer Gefährtin zurück; sich wieder auf ihren Stuhl niederlassend, fuhr sie fort: „Ich habe wahrlich das Aeußerste extrahirt, Frau Clemens; es ist keine kleine Geduldprobe, einem solchen Gespräch schweigend zuzuhören zu müssen.“

„Ich fürchtete ein paarmal, Sie würden sich daran belästigen,“ sagte die mit dem Namen Clemens Angeredete, and der Vorwurf, der in den Worten lag, wurde gemildert durch den weichen, milden Tonfall der Stimme und das sanfte, glatte Lächeln, das dabei ihre blassen Lippen um-

spielte. Sie war eine Frau vielleicht in der Mitte der dreißig und mochte in ihrer Jugend recht schön gewesen sein, Kummer oder Krankheit mochten aber vorzeitig Verwüstungen in ihrer Gestalt anrichtet haben; sie war klein, behende und von großer Hagerkeit. Auch das von einer gelblichen Blässe bedeckte Gesicht war klein und magert unter dem mit rothem Mohr und Kornblumen garnirten Spitzenhütchen, das es umschloß, sah schwarzes Haar hervor, das bereits mit weißen Streifen untermischt war. Ganz schwarz und stark waren dagegen die Augenbrauen, welche über der spizen Nase zusammenstießen und ein Paar Augen beschatteten, die auf den ersten Augenblick schwarz erschienen, aber eigentlich grüngelb waren und je nach der Gemüthsstimmung ihrer Besitzerin funkelten oder sich verschleiern konnten; meistens lag aber ein Ausdruck der Melancholie und Entsaugung darin, der auch in den Linien des Mundes und in der Art, wie sie den Kopf nach vorwärts neigte, erkennbar war. Sie trug ein mit Schmelz garnirtes schwarzes Spitzenkleid und einen Umhang von gleicher Farbe und vom modernsten Schnitt und bildete darin einen auffallenden Gegensatz zu ihrer Begleiterin, welche in einem staubgrauen Wollenkleide mit einem Häkchen von gleichem Stoffe und einem kleinen grauen Strohhut mit einem Schleier von derselben Farbe wie eine Touristin anstah.

Wie ihr Anzug, so war auch ihre Erscheinung einfach, gediegen, ferngesund. Sie war durchaus keine Schönheit. Ihr Mund war eher groß als klein zu nennen, aber es

hatte rothe, frische Lippen und tadellose weiße Zähne. Abschblondes Haar, das sie, unbekümmert um die herrschende Mode, in zwei schwere Zöpfe geflochten und um den Kopf gelegt hatte, bildete über der mehr breiten als hohen Stirn eine Art von kleinem Diadem. (Fortsetzung folgt.)

Der Antwerpener Giftmordprozeß.
Antwerpen, 8. Jan.

Gestern begann vor dem Schwurgericht die Verhandlung eines Prozeßes, der in den Gerichtsannalen dieses Jahrhunderts nur wenige seinesgleichen verzeichnet findet. Wir meinen den Prozeß Joniaz. Bereits vor einigen Tagen haben die Blätter den Anklageakt in dieser Cause celeberrime veröffentlicht. Derselbe ist eine nach langer Arbeit zu Tage geförderte gewissenhafte Zusammenstellung aller Thatfachen und Gesichtspunkte, welche die Schuld der Angeklagten darthun sollen. Nach einer eingehenden Darlegung der Familienverhältnisse der Frau Joniaz und ihrer Verbindungen weist der Anklageakt nach, daß dieselbe während ihrer ersten Ehe mit einem gewissen Tabasowohl als während ihrer zweiten Ehe mit dem Inspektor Joniaz sie die Ursache der freien Geldverlegenheit war, in der sie und ihr Mann sich befanden. Reichthümlich und verschwenderisch, besonders aber durch alle Mittel einen hohen Rang in der Gesellschaft zu behaupten suchend, greift sie zu allen Mitteln, um sich Geld zu verschaffen.

gefügter Bericht des Konsuls Augsburgs konstatirt, daß Ruhnke ihm selbst vertraulich mitgeteilt habe, er befände sich in Unterhandlungen wegen Beihilfung an der Umsturzbewegung gegen Czeta und daß er auch trotz der Warnung des Konsuls die Vorschläge der Revolutionäre acceptirte. Es sei unverständlich, was Ruhnke veranlaßte, Czeta seine Dienste anzubieten. Am folgenden Tage nahm Ruhnke unter Leitung Czetas an einer Schlacht Theil, worin die Regierungstruppen geschlagen wurden. Abends verschwand Ruhnke und wurde 4 Tage später äußerst beschmutzt auf der nach Santa Ana führenden Landstraße aufgegriffen. Der Konsul hat das Geständniß Ruhnkes von der Zugehörigkeit zur Revolutionspartei in den Prozeßakten gelesen. Das Geständniß machte den Eindruck unbedingter Geistesverwirrtheit. Er sei zweifellos mißhandelt und im Gefängniß auf raffinirte Weise gequält worden. Am 24. Mai wurde Ruhnke durch das Kriegsgericht zum Tode verurtheilt, aber auf ein schriftliches Gnabengesuch des Konsuls von Czeta begnadigt. Der Konsul konnte Ruhnke nur mit List zur Einschiffung bewegen.

Nach der „Kreuzzeitung“ hat der Deutsche Gesandte in Centralamerika, Meyer, gegen dessen Amtsführung seit einiger Zeit so schwere Klagen geführt wurden, einen längeren Urlaub erhalten. Das wird wohl der Uebergang zur endgiltigen Versetzung dieses Beamten in den Ruhestand sein.

Frankreich.

In der Deputirtenkammer sprach der Alterspräsident Pierre Blanc in seiner Eröffnungsrede hauptsächlich von den finanziellen und sozialen Fragen, die gegenwärtig im Vordergrund der Erörterungen stehen; die wichtigste Reform sei diejenige des Steuersystems (Beifall) und namentlich die von Vanbe so sehr gewünschte Reform der Getränkesteuer. Was die sozialen Fragen betreffe, so bewiesen die von den vorhergehenden Legislaturen erlassenen Gesetze, daß es dem Parlament darum zu thun sei, auf der Bahn des Fortschritts weiter zu schreiten. (Beifall.) Solange Premier Alterspräsident sei, werde er nicht ermüden, für friedlichen Schaffen einzutreten. (Beifall.) Das Haus schreitet zur Wahl seines Vorstandes. Driffons Wiederwahl zum Vorsitzenden erscheint sicher. Bei der Abstimmung werden 310 Zettel abgegeben. Davon sind 29 ungtl. Die absolute Mehrheit beträgt 141 Stimmen. Driffon erhielt 272 und wird zum Kammerpräsidenten für das Jahr 1895 erklärt. Sehr viele Deputirte haben sich lt. „Str. P.“ der Abstimmung enthalten.

Die Regierung beschloß, sich jedem Antrage zu widersetzen, dessen Annahme die Freilassung Gdrault-Richards zur Folge hätte. Somit steht eine Kabinettskrise für den Fall in Aussicht, daß Sozialisten, Radikale und Monarchisten vereint die Freilassung des Erforenen des 13. Arrondissements erzwingen sollten.

Italien.

Es heißt, König Humbert gedente den als Spion verurtheilten französischen Offizier Komant zum 14. März, seinem Geburtstage, mit anderen Verurtheilten zu begnadigen, und dann werde, wie schon mehrmals gesagt wurde, die französische Regierung das Gleiche für den ebenfalls wegen Spionage verurtheilten italienischen Major Falta thun.

Crispi reiste nach Neapel, wo er bis nach der Hochzeit seiner Tochter bleiben wird.

England.

Stadstone mit Gemahlin wurde gestern, Dienstag, Morgen auf dem Charing-Cross-Bahnhof, von wo er nach Cannes abfuhr, von einer versammelten Menge, worunter auch Lord Rosebery sich befand, mit großem

Enthusiasmus begrüßt. — Nach einer Meldung des „Standard“ aus Konstantinopel hat sich der Sultan durch den Botschafter Ruktem Pascha den ganzen Wortlaut der „armenischen“ Rede Gladstones telegraphiren lassen. Er sei erzürnt, und wie jetzt der stehende Ausbruch für alles lauter, was nicht ganz und gar englischen Interessen dient von „bitterster Anglophobie“ erfüllt. Die Schwierigkeiten der britischen Diplomatie in Konstantinopel seien ungeheuer vermehrt, so daß es fraglich sei, ob der Sultan auf gutlichem Wege die armenischen Reformen vornehmen werde. (Str. P.)

Ämtliche Nachrichten.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 22. Dezember 1894 ist Folgendes bestimmt:

1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109:
Dr. v. Pepsold, Unterarzt, zum Assistenzarzt 2. Klasse befördert.

Infanterie-Regiment von Böhlow (1. Rhein.) Nr. 25:
Dr. Mallebrein, Assistenzarzt 1. Klasse, zur Unteroffiziersvorschule Neubreisach versetzt.

Kürmährisches Dragoner-Regiment Nr. 14:
Dr. Pelsch, Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt vom Fasilier-Regiment Graf Roon (Opreuhilchen) Nr. 33, in obiges Regiment versetzt.

Unteroffizier-Vorschule Neubreisach:
Dr. Piff, Assistenzarzt 2. Klasse, unter Uebertritt zu den Sanitätsoffizieren der Reserve, aus dem aktiven Sanitätscorps ausgeschieden.

Landwehrbezirk Heilberg:
Dr. Wolf und Dr. Schüle, Assistenzärzte 2. Klasse der Reserve, zu Assistenzärzten 1. Klasse befördert.

Landwehrbezirk Karlsruhe:
Rah, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

Landwehrbezirk Freiburg:
Dr. Baas, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

Aus Baden.

Der Präsident des Landwirtschaftsraths und des Landwirtschaftlichen Vereins im Großherzogthum Baden, Herr Klein-Werkheim, hat der „Karlsruh. Zig.“ anfolge an den Bundesrath zur Frage der Tabakfabrikation eine Petition gelangen lassen, die in der Bitte gipfelt, bei Verabreichung des in Aussicht gestellten Gesetzesentwurfs dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß: 1. der bestehende Zoll auf ausländischen Rohtabak thunlichst unverändert erhalten bleibt; 2. der fast ausschließlich von weniger Bemittelten verbrauchte Rauchtabak im Verhältnis zu seinem Werth nicht höher als die Cigaretten belastet wird; 3. die für den Pflanzler lästigen fallenden Kontrollvorschriften in Wegfall kommen. Zur Begründung der Petition wird u. a. ausgeführt, daß für die Tabakpflanzler — welche es vollständig zu würdigen wissen, daß die lästige, ungerecht wirkende Gewichtsteuer, die auf den Werth des Tabaks keine Rücksicht nimmt, beseitigt werden soll — schwer ins Gewicht fällt, daß der neue Entwurf eine Steuererhöhung bringt, die den Preis der Tabakfabrikate erhöhen und damit eine Einschränkung des Konsums zur Folge haben wird. Soll hierunter nicht der Produzent leiden, so sei es notwendig, daß die alte Forderung der Pflanzler auf Erhöhung des auf ausländischen Tabak gelegten Zolles endlich erfüllt wird. Die allzuhohe Belastung des Rauchtabaks gegenüber den Cigaretten werde den Konsum derselben noch mehr mindern und die Tabaksgewerben, die vorzugsweise Rauchtabak bauen, schwer schädigen. Die Tabakpflanzler zwingen daher das Gebot der Selbsterhaltung, alles anzubieten, um ihre berechtigten Forderungen zur Geltung zu bringen, damit das Gesetz, wenn es zur Annahme gelangt, so gestaltet werde, daß der inländische Tabakbau auch weiterhin erhalten bleiben könne. Eine in gleichem Sinne gehaltene Petition befindet sich z. B. bei den Direktionen der tabakbauenden landwirtschaftlichen Bezirksvereine Badens in Umlauf. — Nach einer Aeußerung des „Vereinsblattes des Bad-

sein Glück versucht und zuletzt in Paris in dürftigen Verhältnissen lebte, war von Frau Zoulang für 100 000 Fr. versichert worden, und schon ganz kurze Zeit nach der Versicherung starb derselbe ebenfalls in Antwerpen beinahe plötzlich. Dieser drei Morde wird die Frau Zoulang angeklagt.

Obgleich der Aufzageakt auch andere Handlungen, besonders Erpressungsversuche und Betrug beim Spiel hervorhebt, läßt er dennoch diese Anklagen fallen, um nur die auf die Vergiftung der drei Personen bezüglichen Thatfachen festzuhalten. Seltener hat wohl ein Prozeß die öffentliche Meinung so sehr erregt wie dieser, sowohl wegen der Anklage und der Persönlichkeit der Angeklagten, als auch wegen der ungeheuren Zahl von Zeugen. 214 Belastungs- und 61 Entlastungszeugen und der Persönlichkeit des Verteidigers, des früheren Finanzministers Graug. — Mit Schauern denkt jeder der in diesem Prozeß erhobenen Anklage. Denn, ist die Angeklagte unschuldig, so scheint in der ganzen Angelegenheit ein selbst von den Ältern kaum in solcher Weise gekanntes Fatum zu herrschen; ein kaum zu erklärendes Zusammenstreffen von Umständen der schrecklichsten Art oder wenn sie schuldig, dann waagt es kaum die lästige Phantastie, sich solche schauerhafte Verbrechen, solche unergründliche Verworfenheit eines Menschen vorzustellen. Lange Tage noch werden die Verhandlungen dauern und den Geschworenen die Zeit lassen, ein nach ihrem Gewissen und besten Erkennen abzugeben Urtheil auszusprechen.

Bauernvereins“ ist anzunehmen, daß der Bauernverein im Falle der (von ihm nicht gewünschten) Annahme des Gesetzes sich in der Erkenntnis der Nothwendigkeit der oben bezeichneten Zugeständnisse an die Pfanner in Uebereinstimmung mit dem Landwirtschaftlichen Verein befindet.

Badische Chronik.

Manheim, 8. Jan. Verhältnismäßig gering ist die Zahl der Arbeitslosen in diesem Winter. Während im vorigen Jahre die Zahl der Beschäftigungslosen sich auf mehrere Hundert belief, haben in diesem Jahre sich bis jetzt nur etwa 250 Leute zu den von der Stadt bereit gestellten Nothstandsarbeiten gemeldet. Diese Erscheinung ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß in diesem Winter Seitens der hiesigen großen Fabriken keine Arbeiterentlassungen zu erfolgen brauchten, während im vorigen Jahre in Folge Mangels an Aufträgen vielen Hunderten von Arbeitern gekündigt werden mußte. Die Arbeitslosen rekrutiren sich in Folge dessen in diesem Jahre fast ausschließlich aus Handwerkern, wie Maurer, Zimmerleute, Erdarbeiter u. s. w. Auf dem Gebiete der Schaffung von Nothstandsarbeiten im Winter kann noch mehr als bisher sowohl Seitens der Stadt, als Seitens des Staates gethan werden, und zwar hauptsächlich dadurch, daß man noch andere Arbeiten als das Steinschleppen bereit stellt, welches immerhin für viele schwächliche oder ältere Leute zu anstrengend ist, namentlich in der rauhen Jahreszeit. Die Schaffung von Nothstandsarbeiten im Winter ist zweifellos eine hochwichtige soziale Frage von weittragender Bedeutung, deren Lösung jetzt allerdings noch in den Rinderschüssen steht. (Hdbg. 3.)

Manheim, 8. Jan. In dem Konturk Richter Traumann hat dieser seinen Gläubigern einen Vorklag zum Zwangsvergleich gemacht und hat das Amtsgericht Tagsatzung auf Dienstag 22. Jan. bestimmt. Der Schulner offerirt 12 1/2 pCt. — In einer gestern in Ludwigshafen abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlung meldete sich auch ein Mannheimer Anarchist zum Wort, um die Theorien seiner Partei zu entwickeln. Nachdem er den Sozialdemokraten verschiedene unangenehme Dinge gesagt, wurde ihm Seitens des überwachenden Polizeibeamten die Fortsetzung seiner anarchistischen Tiraden untersagt, worauf er — wie wir der „N. B. Wz.“ entnehmen — für Mitte des Monats eine besondere Anweisung in Aussicht stellte.

Manheim, 8. Jan. Die Rheinschiffahrt ist gestern ebenfalls eingestellt worden, da der Neckar und der Main starkes Treibeis bringen. Eigenes Treibeis hat der Rhein bis jetzt noch nicht.

Zeudenheim (N. Manheim), 8. Jan. Gestern stellte sich ein jugendlicher Brandstifter, ein Knabe von 11 Jahren, Stiefsohn des Fischers Jakob Wittermann von Zeudenheim. Derselbe hat, laut Geständniß, am 25. Aug. v. J. die Scheune sammt Schuppen des Heint. Gumbel, Landwirth von Zeudenheim, angezündet. Vorher hatte sich dieser Junge schon einige Nächte umhergetrieben und in Ställen und Schuppen dieser Nachbarschaft geschlafen, auch hatte er bei einem Bäcker Namens Kaufmann hier 3 Paar Stiefel und ein Paar Pantoffeln gestohlen, dem Bäckermeister Meyer Milchbrot entwendet und in dem Hause der Frau Umstädter eine Salzsäureflasche entzündet.

Lauderbischofsheim, 8. Jan. Das Komitee für den Bahnbau Lauderbischofsheim-Hartheim-Wall-dürn hielt wiederum eine Sitzung ab. Es wurde die Tagesordnung für die am Donnerstag, 17. d. M., Samstag 2 Uhr, im „Bad. Hof“ stattfindende größere Versammlung und die derselben zu unterbreitenden Anträge festgelegt. Unter den letzteren schlägt einer der Versammlung vor, eine Abordnung zu wählen, welche sofort mit Herrn Minister v. Branner, dem die Eisenbahnen unterstellt sind, persönlich Rücksprache nehmen soll.

Forzheim, 8. Jan. Ein Selbstmordversuch wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag auf einer im hiesigen Krankenhaus untergebrachten Frau, die ihrer Entbindung entgegenah, ausgeführt. Sie sprang in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster ihres im 3. Stock gelegenen Zimmers, ohne indeffen eine andere Verletzung als einen Armbruch und eine Verstauchung davon zu tragen. Die Entlassung, welche die Frau durch den Sturz erlitten, beschleunigte die Niederkunft derselben, das Kind kam jedoch todt zur Welt. Die Mutter selbst hofft man am Leben zu erhalten.

Forzheim, 8. Jan. Es wird interessieren, zu erfahren, daß der derzeitige stellvertretende Landeshauptmann im südwestafrikanischen Schutzgebiet, Major Deutwein f. Z. hier in Forzheim in die Schule ging. Herr Major Deutwein ist der Sohn des früheren Pfarrers Deutwein in Esingen und sein Bruder lebt zur Zeit noch als Pfarrer in Dietlingen.

Bruchsal, 8. Jan. Ein raffinirtes Gaunerquartett, bestehend aus einem „Herrn“ und 3 „Damen“, welche von Ränberg und Karlsruhe aus bereits avisiert waren, ist gestern Nachmittag der städtischen Polizei in die Hände gefallen und bis auf Weiteres im Amtsgefängniß untergebracht worden. Dieselben hatten in einem hiesigen Gasthaus Logis genommen und während der „Herr“ es sich dort wohl sein ließ, unternahmen die „Damen“ ihren Betrug, indem sie sich unter falschen Vorpiegelungen und Vorzeigung falscher Schriftstücke Beiträge für kirchliche Zwecke geben ließen und in kurzer Zeit eine erhebliche Summe zusammengehündelten. Das Handwerksstück ihnen nunmehr auf einige Zeit gelegt werden. (Hdbg. 3.)

Sasbach, 8. Januar. Die hiesige Gemeinde muß ein schweres Geldopfer bringen, das von nicht unvorteilhaftem Einflusse auf die Höhe unserer Umlage sein dürfte. Herr Rechtsanwalt v. Gärber in Manheim, welcher früher auf dem ihm gebührenden Gute Hinderhaus wohnhaft war, ist im Oktober 1890 von da weggezogen und hatte bis zum Frühjahr 1894 seine Steuern und Umlagen aus seinen Einkommen- und Kapitalrentensteuer-Kapitalien in Sasbach bezahlt. Infolge einer Entscheidung des hiesigen Steueramtes vom 12. April 1894 wurde jedoch bestimmt, daß Herr Gärber mit Wirkung vom 1. November 1890 in Manheim zur Abgabe der Umlage aus seinem Einkommen und zur Kapitalrentensteuer

zu versetzen sei. Nachdem nun Herr v. Garder seine Steuern und Umlagen in Mannheim auch vom 1. November 1890 ab nachträglich bezahlt hatte, wurde unsere Gemeinde auf Antrag des Herrn v. Garder durch Urtheil des Bezirksraths Achem für schuldig erkannt, binnen einem Monat an den Kläger die Summe von 20 208,84 M. zu bezahlen. Das macht ein großes Loch in den Gemeindebeutel und für künftige haben wir über 6 Millionen Mark weniger Kapitalrenten-Neuerkapitalien und unsere Einkommensteuerkapitalien mindern sich um eine Viertel-Million Mark. Herr v. Garder ist Ehrenbürger hiesiger Gemeinde, aber seine Millionen sind fort. (B. W.)

Altenheim (A. Offenburg), 8. Jan. Bei der gestern stattgehabten Bürgermeistereiwahl wurde der seitherige Bürgermeister David Wurtz mit 32 von 43 Stimmen wiedergewählt.

Freiburg, 8. Jan. Am vergangenen Freitag wurde einer der Vereinsfreunde des Evangelischen Arbeitervereins zu Grabe getragen, Schuldirektor Nagocz, ein Mann, der an der geistlichen Entwicklung des Vereinslebens reichen Antheil hatte durch sein herzgewinnendes Wesen im Verkehr mit den einzelnen Mitgliedern und durch die lehrreichen Vorträge, welche er vor ihnen gehalten. Der Verein wird dem lieben Entschlafenen ein freundliches und dankbares Andenken bewahren. (Fr. B.)

Freiburg, 7. Jan. Die Sterblichkeits-Statistik des Kreis der Erzdiöcese Freiburg weist für das Jahr 1894 gegenüber dem ausnahmsweise unglücklichen Stande des Vorjahres wieder normale Verhältnisse auf. Während 1893 nicht weniger als 52 Priester starben, starben deren 29 im letzten Jahre.

Aus dem Oberlande, 8. Jan. Die vor kurzer Zeit dem allgemeinen Verkehr übergebenen Bahnstrecke Krotzingen-Staufen-Sulzburg hat sich schon eines recht regen Personenverkehrs zu erfreuen. Obgleich die Weihnachtsfeierstage der Familie gewidmet sind und die Begehung derselben im Innern des Hauses stattfand, so sind doch über diese beiden Feiertage auf der genannten Bahnstrecke mehrere Tausend Personen befördert worden. Man kann auch hieraus ersehen, daß man nur dem Verkehr die Wege ebnen muß, er drängt sich sodann von selbst in neue Bahnen und belebt neue Gegenden und Gebiete. Die neue Bahnstrecke erfreut sich allgemeiner Beliebtheit; die Wagen der Bahn sind sehr hübsch und geschmackvoll ausgestattet und haben auch ein gefälliges Aeußere. Die Stadt Sulzburg, mit ihrem rührigen Bürgermeister Hart an der Spitze, welcher der eigentliche Schöpfer und thätigste Förderer des Unternehmens war, geht laut „R. V. Postg.“ mit dem Gedanken um, ihre Verlegung aus dem Amtsbezirk Mühlheim in jenen von Staufen zu beantragen, da der gesammte Verkehr nunmehr nach dieser Richtung sich bewegt. Für die bisherige Amtsstadt Mühlheim hätte die Ausführung dieser Maßnahme gewiß manche Nachteile zur Folge; allein bisher hat Mühlheim mit seiner Nachbarstadt Sulzburg auch nicht fraterneft und letztere wird sich von der ersteren auch nicht besonders angezogen fühlen. Seitensheim, welches sich den früheren Eisenbahnprojekten Sulzburgs stets ablehnend verhielt und durch die neue Bahn nun gänzlich umgangen wird, hat gewiß viel Schaden dadurch; aber zu spät kommt die Neue — während dieses Eisenbahnprojekts ungemein rasch und glatt seiner Ausführung entgegengebracht worden ist, will dasjenige der Dampf-Strassenbahn Mühlheim-Waldenweiler nicht vom Fleck. Was die Ursache dieser ewigen Schwierigkeiten ist, erfährt man nicht, da die Verhandlungen über dieses Bahnprojekt im Gegensatz zu jenen anderer Orts alle geheim geführt werden.

Vom Kaiserstuhl, 8. Jan. Wenige Wochen erst sind verfloßen, seit die neue Kaiserstuhlbahn dem Verkehr übergeben worden ist und jetzt schon ist der Beweis geliefert, daß diese Bahn schon längst ein Bedürfnis gewesen, indem der Verkehr auf der nach Freiburg führenden Straße der Linie Freiburg-Kolmar durch den Anschluß der Kaiserstuhlbahn bei Gottenheim bedeutend größere Ausdehnung genommen hat. Wenn nun schon in der sog. stillen Zeit eine Verkehrszunahme konstatirt werden kann, dann wird sich die Notwendigkeit der neuen Linie erst recht herausstellen, wenn mit dem Eintritt der besseren Jahreszeit auch die Geschäfte einen lebhafteren Gang nehmen. (Fr. B.)

Zell a. S., 8. Jan. Die Reiskneiberei des Herrn S. Burger brannte vollständig nieder; 200 Zentner Ocker sind mitverbrannt. Der Schaden beläuft sich auf ca. 4-5000 Mark. Der Geschädigte ist versichert.

Psullendorf, 8. Jan. In der Gemeinde Burgweiler brannte das Anwesen des Landwirths W. Müller mit allen Fahrnissen total nieder. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Der Brandbeschädigte ist versichert. Der Schaden wird auf etwa 10,000 M. geschätzt.

Wahlwies (A. Stodach), 8. Jan. Bei der durch den Bürgerauschuß vorgewonnenen Bürgermeistereiwahl wurde der seitherige Bürgermeister, Herr Hermann Schach, wiedergewählt.

Reichenau, 8. Jan. Sonntag fand die Wahl der Hauptkommission für die Bürgergarde statt. Nach Uebereinkunft sämtlicher Mitglieder wurde auf eine geheime Abstimmung verzichtet und die Kommandirenden wieder auf weitere 3 Jahre anerkannt, nämlich Julius Huber, Weinhändler, als Hauptmann, Josef Dangelmann zur Burg als Lieutenant und Anselm Gasser, Feldweibel. Als Führer fungirt jeweils der Meiste der Kompanie. Während früher die militärischen Bürgererzöhne zum Eintritt in die Bürgergarde verpflichtet waren, besteht dieselbe seit der Reuniförmung im Jahre 1872 aus lauter gedienten Soldaten. Jeder Reichenauer, der nach dem Wankverdeutschland wird, tritt an Kaisers Geburtstag in die Bürgergarde ein; ebensoviel treten dann nach dem Alter aus. Dieselbe ist noch ein historisches Bild der Wehrverhältnisse früherer Jahrhunderte und zugleich ein Beweis für die Liebe und Treue der Insehbewohner zu ihrem Landesfürsten; daher wird sie auch von denselben, als den Berechnern und Hütern so vieler Requirien und aller Kunstschätze, aufs Neue wieder ansehrlich erhalten. (R. B.)

Zellwies, 8. Jan. In der Volksschule hat gestern

die unentgeltliche Abgabe von Milch und Brot begonnen. Mit Zustimmung ihrer Eltern machen davon 170 Knaben und 176 Mädchen Gebrauch.

Aus den Nachbarländern.

Aus der Pfalz, 8. Jan. In einer etwas entlegenen Gegend der westlichen Pfalz wurde vor nicht gerade langer Zeit eine erste Telegraphenleitung gelegt und wurde dieselbe von den Bewohnern, wie dies wohl bei jeder neuen Einrichtung geschieht, mit Interesse beaugesichtigt. Die Reifrock ähnlichen Kapellen fielen dabei einem, der seines Zeichens Schuster ist, besonders auf, und er fragte daher seinen Nachbarn um deren Zweck. Der Besagte, ein Pfiffikus, war sich über die vorzunehmenden Erfindungen längst im Klaren und verzählte: „Na, wann das nit waßt, die san dozu do, daß wenn e Tebesch kommt un 's regent — hernachens stellt se sich drunner, bis uffodet!“

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 9. Jan. Sonntag Vormittag nach dem Gottesdienste in der Großherzoglichen Schlosskirche den Generalintendanten Dr. Bärlin zu längerem Vortrag. Am Montag Vormittag hörte Höchsterse die den Vortrag des Staatsministers Dr. Koll und Nachmittags denjenigen des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg, des Generalintendanten Dr. Bärlin, sowie des Legationsrats Dr. Freiherrn von Babo. Gestern Vormittag nahm der Großherzog den Vortrag des Ministers v. Brauer entgegen; Nachmittags 4 Uhr empfing Höchsterse in Audienz die außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen von Tschy zur Uebereichung seines Beglaubigungsschreibens. Sodann ertheilte Seine Königl. Hoheit von halb 5 Uhr ab Privataudienzen an den Kaiserlichen und Königlich-Oesterreichisch-Ungarischen Legationsrat Freiherrn von Perina und den Grafen von Kobern und empfing um 6 Uhr den kommandirenden General des 14. Armeekorps, General der Infanterie v. Schlichting, anlässlich dessen Rückkehr aus Berlin. S. R. H. der Großherzog sich in Folge einer leichten katarrhalischen Affektion zu Höchstemem Bedauern genöthigt, auf den Besuch des gestrigen Ballsfestes bei dem Minister von Brauer und Gemahlin zu verzichteten. Der Großherzog hatte daher S. R. H. den Großherzog veranlaßt, ihn daselbst zu vertreten. S. R. H. traf gestern Abend aus Freiburg hier ein und besuchte statt Sr. R. H. des Großherzogs das genannte Ballsfest.

P. Mitteilung der Handelskammer. Neuerdings sind an die hiesige Handelskammer verschiedene, theilweise sogar anonyme Anzeigen über unlauteres Geschäftsgehabren gelangt, die in der letzten Plenarversammlung der Kammer zu einer Verathung der Frage ihrer weiteren Behandlung Veranlassung gaben. Man kam hierbei zu dem Beschlusse, daß die Handelskammer nur dort eingreifen solle, wo es sich um offenkundige schwindelhafteste Klagen und Täuschungen des Publikums oder um die Schädigung eines größeren Kreises von Interessenten handle, die sich unter Verbringung der erforderlichen Belege gemeinsam an die Handelskammer zu wenden hätten. Wenn hingegen ein einzelner Interessent durch das Geschäftsgehabren eines Konkurrenten sich geschädigt fühle, so müsse ersterem selbst überlassen werden, die nöthigen Schritte zu thun.

Warnung. Eine Untersuchung, welche demnächst die hiesigen Strafgerichte beschäftigen wird, zeigt wieder einmal klar, welche Schandwaare häufig von der Industrie für den Hausirhandel hergestellt wird und wie tödlich Geschäftsleute und Privats handelnde, wenn sie im Glauben, brauchbare Waare um ein paar Mark billiger erhalten können, den Versicherungen der Hausirer trauen und von diesen statt von soliden Geschäftsleuten ihren Bedarf beziehen. In verschiedenen Städten Deutschlands — lesen wir in dem hiesigen Regierungsorgan — so u. a. in Rassel, bestehen Fabriken, die sich mit der Herstellung sogenannter „Handelsseife“, d. h. eines Fabrikats befassen, das zum Absatze durch Hausirer bestimmt ist und in großen Mengen zum Versandt gelangt. Eine große Zahl von Hausirern, weißt in der Umgegend von Warburg wohnend, vertreiben diese Handelsseife in ganz Deutschland. Einem dieser Schwindler sind auch hiesige Geschäftsleute zum Opfer gefallen; es wurde ihnen, wie wir kürzlich zu berichten in der Lage waren, die Lieferung guter „Kernseife“ zu dem billigen Preise von 15 M. 50 Pf. pr. Ztr. versprochen und vorgeschwunden, der Hausirer sei Reisender auswärtiger Geschäfte, die gar nicht existiren, und er zahle hier den Lebensbedürfnisverein und andere große Geschäfte zu seinen Abnehmern; dabei wurden Einträge über von diesen Geschäften aufgegebenen großen Bestellungen, die aber thatsächlich erfunden sind, vorgezeigt. Die Besteller mußten die Seife, die von den verschiedensten Versandtstellen abging, haas bezahlen und erhielten dafür Quittungen, welche den wirtlichen Namen des Lieferanten unleserlich oder entstellte wiedergeben. Bei der chemischen Untersuchung der verkauften Seife hat sich nun herausgestellt, daß dieselbe nicht nur wertlos, sondern für die Wäsche und die menschliche Haut schädlich ist. Während normale Kernseife nicht unter 60 Prozent Fettsäure enthalten soll, enthielt die aus einer Fabrik in Rassel kommende Seife nur 6 und 10 Prozent und einen ganz enormen Wassergehalt. In ähnlicher Weise wurden vor zwei Jahren hiesige Geschäftsleute von den Reisenden einer Berliner Firma mit Toiletteseifen und Parfümerien beschwindelt.

Zur Familientragödie in Durlach wird der „Karlsru. Ztg.“ aus besser Quelle mitgetheilt, daß Bed, der Mörder und Selbstmörder, obgleich nicht gerade geisteskrank, doch bereits seit geraumer Zeit nicht mehr geistig normal war und die That in dem Zustande geistiger Unzureichungslosigkeit begangen haben dürfte. Von einem Verwandten des Bed wird uns noch mitgetheilt, daß Bed, nachdem er vom Militär abgegangen war, zunächst anderthalb

Jahre Schuchmann in Mannheim war und dann eine Stelle als Bureauarbeiter bei der dortigen Rheinischen Kreditbank nahm. Seine Entlassung von der Bank erfolgte nicht wegen Vertretung, sondern wegen einer vorläufigen Freiheits mit einem Mitsangestellten, an dem er sich vergriff. Er war stets fleißig, seine Familie rechtlich durchzubringen.

Prof. Nach den Feststellungen der hiesigen meteorologischen Station hatten wir in der vorletzten Nacht — 10 Grad C. Das Thermometer zeigte in den letzten Tagen und zwar am 5. Nachts halb 10 Uhr — 4,8 Grad, am 6. Morgens halb 8 Uhr — 5,2 Grad, Mittags halb 8 Uhr 4,6 Grad und Abends halb 10 Uhr — 5,8 Grad, am 7. Morgens halb 8 Uhr — 9,7 Grad und Mittags halb 3 Uhr — 7,8 Grad C. Die höchste Temperatur am 5. Januar war — 1,6 Grad; die niedrigste in der Nacht vom 5. auf den 6. d. — 5,5 Grad C.; höchste Temperatur am 6. d. — 4,0 Grad.

Mehrseitig wird von dem verstorbenen Interesse von Frühlingsboten gemeldet. So wird aus Gausbach (A. Rastatt) geschrieben: daß dort ein Staarespaar eingetroffen sei; als er seine Wohnung aber verlassen fand, trat es wieder den Rückzug an. Auch in Konstanz wurden einige Staares beobachtet und aus Kreuzlingen wird von einem Leser der „Konst. Ztg.“ mitgetheilt, daß von ihm schon ungefähr 10 bis 12 Tage lang 4 Stück Staares täglich geflattert werden, und daß dieselben so zahm sind, daß sie direkt vor sein Fenster kommen.

Werkmeister-Bezirksverein. Der Verein begeht am Samstag, den 19. Januar, im Konzertsaal der Brauerei Schrempf sein achttes Stiftungsfest unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Babenia“ und der Kolosseumkapelle.

Waiskinder. Zwei munter herumtrabende Mäntler, ein stattliches Mädchen mit siebengliederiger Fühlerkante und ein kleinerer Genosse mit rothem Halschilde (Kotztürke), hier in Gartenerde gefunden, wurde uns auf die Redaktion gebracht.

Piebsthalschronik. Am 4. d. Mts. wurden ein Dienstmagd in der Kronenstrasse aus unverschlossenem Schlafzimmer ein graues Kleid im Werthe von 35 M. und ein Paar Zwickel im Werthe von 8 M. von einer Kellnerin, welche das Zimmer mitbewohnte und sich geflüchtet hat, entwendet. — Am dem Neubau in der östlichen Kaiserstraße wurde in der Nacht vom 3. auf 4. d. Mts. eine am Gerüst in der Höhe von 2 Metern angebrachte Laterne im Werthe von 5 M. gestohlen. — In einem Hause der Adlerstraße wurde in der Nacht vom 5. auf den 6. d. Mts. in einem Wohnraum im 4. Stock ein Einbruch verübt. Durch das Gerüst, welches durch theilweise Korrosion einer Thürverleibung entstanden, wurde die Frau der Wohnung nach und verjagten Dieb. — Einer Milchhändlerin aus Weingarten wurde in der Zeit vom 5. bis 7. d. M. am östlichen Ausgang des hiesigen Hauptbahnhofs ein Schlitten im Werthe von 6 M., der mit einem Hängeschloß an ein Geländer angegeschlossen war, gestohlen. — Ferner wurden entwendet einem Schreiner in der östlichen Kaiserstraße aus offenem Schlafzimmer eine Zuppe von Kammergarn im Werthe von 10 M. und einem Bäckerburschen in der Leopoldstraße aus unverschlossenem Schlafzimmer 2 farbige Hemden und ein Paar Strümpfe.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 9. Jan. Das IV. Abonnementskonzert des Groß. Hoforchesters findet am Samstag, den 12. Januar im großen Museumsaal statt und wird sich zu einem höchst interessanten gestalten. Beethovens 7. und Bachs G-dur-Konzert dürften schon genügen, die Freunde wahrer Musik und die Verehrer unserer Klassiker zusammenzufahren, um die sicherlich vollendete Wiedergabe dieser Werke von Seiten unseres Orchesters zu hören, das, wie wir erfahren, durch Mitglieder des Badener Kurorchesters für das Badische Konzert auf ca. 50 Streicher verstärkt wird. Außerdem ist als Solist Herr Peter Müller vom Hoftheater in Stuttgart gewonnen, der sich die Gunst des hiesigen Publikums durch sein Auftreten in Bizets „Djamileh“ gewann und mit seiner weichen, zugleich kräftigen Stimme sicherlich in der Wiedergabe Schubert'scher Lieder Hervorragendes leisten und sich auch seinen Ruf als einen der bedeutendsten Tenoristen sichern wird.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Effektenbörse. An der gestrigen Börse waren Pfälzische Hypothekbank-Aktien zu 160 pSt. Bad. Rück- und Mitversicherungsbankaktien zu 215, Württ. Transportversicherungsbankaktien zu 825 M. im Verkehr. Sonst notirt: Rhein. Kreditbank-Aktien 131 1/2, Pfälzische Bank 129.20 bez. Berger-Brauerei 68 1/2 bez. Ciba-Baum-Brauerei 132 Pf. Anilin-Aktien 400 G. Delfabrit-Aktien 98 Pf.

Mannheimer Getreidebörse. Bei vermehrter Kauflust für Weizen konnten sich gestern Preise voll behaupten, während übrige Artikel unverändert blieben.

Mannheim, 8. Jan. Weizen per März 1895 14.—, per Mai 1895 13.95, per Juli 1895 13.95, Roggen per März 1895 11.60, per Mai 1895 11.70, per Juli 1895 11.80, Hafer per März 1895 12.15, per Mai 1895 12.30, per Juli 1895 12.40, Mais per März 1895 11.50, per Mai 1895 11.40, per Juli 1895 11.25.

Mannheim, 8. Januar. Mehlpreise. Weizenmehl 00 26.50, 0 24.—, 1 22.—, 2 21.—, 3 19.75, 4 16.50. Roggenmehl 0 21.—, 1 18.25.

Frankfurt, 8. Januar. Umsätze bis 6 1/2 Uhr Abends. Oesterr. Kredit 339 1/2, 340 1/2, 341 1/2, 342 1/2, Diskonto-Kommandit 207.70 90 bz., Nationalbank für Deutschland 181 bz., Berliner Handelsgesellschaft 155.80 bz., Darmstädter Bank 152.60 bz., Dresdener Bank 158.70 bz., Mitteldeutsche Kreditbank 136.80 bz., Pfälzer St.-Akt. 129.20 bz. G., Banque Ottomane 134.70 bz., Wiener Bankverein 130 1/2, Oesterr. Ungar. Staatsbahn 333 1/2, 334 1/2, Lombarden 88 1/2, 89, Prag-Duxer Akt. 56 bz., Mittelmeer 92.70 90 bz., Eisenbahnges. 145.80 bz., Spres. Reichsanleihe 96.05 bz. ult., Spres. Consols 96.60 bz. G. cpt., Ungar. Goldrente 101.90 bz. da, Kronenrente 96.25 bz. cpt., Oesterr. Silberrente (April) 82.95 bz., Spres. Portugieser 24.85 bz.

Gotthard-Aktien 184.50 bz. Schweizer Central 134.50 bz. Schweizer Nordost 181.20-20 bz. Jura-Simplon 84.10 bz. Union 94.80 bz. Spross Italiener 86.40 bz. G. ult. Spross-Mundener 98.30 bz. cut.

6 1/2 Uhr: Kreditaktien 340%. Diskonto 207.90. Staatsbahn 33 1/2. 1860r Loose 132.00. Auswärtige Notierungen bewirkten theilweise Courssteigerungen. Besonders waren Kreditaktien sowie Staatsbahn und Gotthard-Aktien höher gefragt.

Heute Mittag 2 1/2 Uhr sollten Nordb. Lloyd 90 notirt sein.

Budapest, 3. Jan. Original-Bericht von Heinrich Glinz, Producentenhandlung in Budapest. Das Geschäft in Getreide war diese Woche etwas belebter und haben wir unterküpft durch die höheren Vorkaufspreise, eine kleine Besserung in den Preisen zu verzeichnen.

Preise vom 30. Dez. 1894 bis 6. Jan. 1895.

Table with columns: Marktorthe, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Straß, Erb, and rows for various locations like Konstanz, Weiden, Radolfzell, etc.

Schnee bis 1 1/2 Meter hoch liegt, mühen zwölf Pferde vor den Pflug gespannt werden, um nur einigermaßen Bahn zu schaffen. In Interlaken ist die englische Winterkolonie über hundert Köpfe stark.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 9. Jan. Wie die „Neuesten Nachrichten“ berichten, ist zu dem gestrigen parlamentarischen Herrenabend beim Kaiser nur ein kleiner Kreis von Abgeordneten geladen gewesen, darunter von den Konservativen Hr. v. Mantuffel und Graf Limburg-Solim, von den National Liberalen v. Bennigsen, Dr. Birkin und Zehlen.

Berlin, 9. Jan. Der Kaiser wird der Tochter des Ministerpräsidenten Crispien, deren Hochzeit bevorsteht, durch den Vizekanzler v. Bülow ein kostbares Hochzeitsgeschenk überreichen lassen.

Berlin, 9. Jan. Die Tabaksteuervorlage kommt heute an die Bundesratsauschüsse. Die Ueberweisung an den Reichstag dürfte noch einige Zeit dauern.

Berlin, 9. Jan. Aus Abgeordnetenkreisen verlautet, daß behufs eingehender Prüfung und Erörterung derjenigen Maßregeln, welche in Preußen zur Hebung der Landwirtschaft von Staats wegen getroffen werden können, die Berufung des Staatsrats in naheliegenderen Kreisen erwogen wird.

Berlin, 9. Jan. Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstags wird am 10. Jan. die Beratung der Disziplinarfrage beginnen.

Antwerpen, 9. Jan. In der gestrigen Vormittagsitzung des Giftmordprozesses gegen Frau Zoniauz richtete der Präsident an die Angeklagte eine große Anzahl von Fragen, welche dieselbe mit merkwürdiger Ruhe und Kaltblütigkeit beantwortete.

Petersburg, 9. Jan. Große Entrüstung herrscht in der orthodoxen Geistlichkeit, weil der Kaiser die Absicht bekundet hat, an der großen religiösen Jordanfeier nicht theilzunehmen.

Verlustliste des Kriegervereinsverbands.

Verein ehem. Bad. Prinz Karl-Dr. Dragoner (unter dem Protektorat S. Großh. Hoheit des Prinzen Karl von Baden). Mitglied B. Peter. Er diente vom Jahre 1855 bis 1864 bei der 1. Eskadron.

Telegraphische Kursberichte

Table with columns: Kreditaktien, Diskonto-Commanbit, 3% Rente, Spanier, Italiener, Ungarn, Tärken, Wechsel auf London, and rows for various financial instruments.

Wasserstand des Rheins.

Maxau, 6. Jan. Mrgs., 2,87 m, gefallen 8 cm. 7. Jan., Mrgs., 2,86 m, gefallen 1 cm.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, 9. Jan.: Athletengesellschaft „Herules“. 9 Uhr Stimmen und Ringen der Juniorenmannschaften. Total: zum Hercules. Athleten-Club „Germania“. Halb 9 Uhr Übungsabend für passive Mitglieder.

Briefkasten.

L. B. in Wehr. Nummern der Bad. Presse, welche Sie nicht erhalten, wollen Sie nur jeweils bei dortiger Post verlangen, dieselben müssen Ihnen von der Post unentgeltlich nachgeliefert werden.

Vermischtes.

Von der Schweiz, 7. Jan. Die Anhöfungen von Schneemassen in allen Gebieten der Schweiz dauern bis zu Stunde ununterbrochen fort.

Kaufm. Verein „Merkur“ Karlsruhe. Heute Abend präzis 9 Uhr: Gesangs-Probe im Restaurant Landsknecht II. Stock, Zimmer Nr. 1.

Verein für Vereinfachte Stenographie. Morgen Donnerstag: Vereinsabend im Landsknecht.

Aussteuer, bestehend in Salons, Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtung, ist besonderer Verhältnisse halber preiswürdig zu verkaufen.

Nicht gut, Geld zurück. Schinken geräuchert alles M. 0,70. Rostschinken o. Knochen „antl.“ 0,85.

Molkerei Alfeld (Leine) versendet ihre anerkannt hochfeine Tafelbutter täglich frisch in Postkolli zu 9 Pf.

Brennholz. Billigste Bezugsquelle. Dampf-Säge- und -Spalterei Fritz Werntgen.

Massenfänger für Ratten a M. 4.-, Mäuse a M. 2.-, Schwaben a M. 2.-.

Gänselebern werden fortwährend angekauft: 11360 Erbprinzenstr. 21 2. St.

Gänselebern werden fortwährend angekauft Kreuzstraße 10, eine Stiege hoch, bei der kleinen Kirche.

Geld auszuleihen. Darlehen gegen erstes Pfandrecht auf Liegenschaften - von 300 Mark an bis zu höheren Kapitalbeträgen - werden abgegeben bei 352 Grossh. Studienfonds-Verwaltung Rastatt.

Weißnäherin empfielt sich im Anfertigen von sämtlichen in ihr Fach einschlagenden Arbeiten. Wilhelmstr. 42.

Heirath. Ein solides Mädchen, 20 Jahre alt, mit etwas Vermögen, wünscht sich mit einem soliden, braven Mann zu verheirlichen.

Eine Bäckerei wird zu pachten gesucht, späterer Kauf nicht ausgeschlossen, am liebsten am dem Lande.

Hypothek-Verkauf. Mit ausgezeichnete Bedung ist eine erste von 1600 und zweite Hypothek von 15000 M. abzugeben.

Eine Schlafstelle ist sogleich zu vermieten Bürgerstraße 21.

Wirthschaften, Hotels, Restaurants, Brauereien, hat zu verkaufen und ertheilt weitere Auskunft J. Müller, Karlsruhe, Kaiserstraße 99.

Für Bäcker in Städten und guten Orten, beste Bäckereien zu verkaufen und ertheilt Selbstverlestanten Auskunft J. Müller, Karlsruhe, Kaiserstraße 99.

Brennholz wird jeden Tag billig abgegeben beim Abbruch Waldstraße 1.

Haushälterin. Gesucht per 15. Febr. ev. auch früher eine Person gelassen Alters am liebsten evang. zu einem älteren alleinstehenden Herrn in der Rheinpfalz, welche gut bürgerlich kochen und eine Haushaltung selbstständig zu führen weiß.

Stellung finden zum 1. Februar: 2.2 gesucht. Kinder mädchen, Kinderkammerm., perf. Zimmermädchen, perf. Köchin, Hausmädchen für kleinen Haushalt bei hohem Lohn.

Bureau Torwest's Nachf., Karpfengasse 6, Seidelberg.

Schuhmacher-Gesuch. Ein Arbeiter auf Stück oder Bogensohn kann sofort eintreten: Kurvenstraße 12.

Büffetfräulein, sowie mehrere Mädchen für Küche und Haushalt finden Stellen durch Joh. Petri, Wiersstraße 40.

Commisstelle-Gesuch. Ein junger Mann, welcher seine dreijährige Lehrzeit in einem gemischten Waarengeschäfte beendet hat, sowie mit der einfachen und doppelten Buchführung vertraut ist, sucht per 1. Februar unter bescheidenen Ansprüchen anderweit's Stellung.

Stelle-Gesuch. Ein militärfreier junger Mann, Landwirth, ehemaliger Offiziersbediente, mit guten Zeugnissen, guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift, sucht Stelle als Herrschaftsdieners Verwalter, Aufseher oder Portier.

Schreibgehilfin mit schöner Handschrift, welche schon längere Zeit auf Comptoiren gearbeitet hat, sucht geführt auf gut bezahlte Stelle als solche oder als perferkt Ladnerin, gleich welcher Branche Stellung durch die Anstalt für Arbeitsnachweis Karlsruhe, Gebelstraße 23, Telephon 288.

Verein ehem. badischer Leib-Dräger, Karlsruhe.



Donnerstag den 10. Januar: Ordentliche Generalversammlung.

Süddeutscher Marine-Club Karlsruhe.

Samstag den 12. Januar 1894, Abends halb 9 Uhr: Zusammenkunft im Clublokal Gasthaus zum König von Preußen.

NB. Ehemalige Angehörige der Kaiserl. Marine sind freundlichst eingeladen.

Badischer Train-Verein.

Samstag den 12. Januar 1895, Abends 7 Uhr: Zusammenkunft mit Familie im Vereinslokal.

Gartenbau-Verein Karlsruhe.

Mittwoch den 9. Jan., Abends 8 Uhr, findet im Saal III der Brauerei Schrempf die General-Versammlung statt.

Tagessordnung: 1. Erstattung des Jahresberichts...

Athleten = Gesellschaft 'Herkules'.

Die Übungsabende finden von jetzt ab wie folgt statt:

Bürgerverein der Weststadt.

Versammlung im Vereinslokal.

Bäcker-Gehilfen-Verein.

Nächsten Donnerstag, 10. d. M., Nachmittags 3 Uhr, findet im Vereinslokal Gambrianshalle unsere diesjährige Jahres-Versammlung statt.

Accept-Austausch.

mit streng solider Firma. Off. P. B. 678 durch Rudolf Mosse, Berlin W. 8.

SUNLIGHT SEIFE

ist jetzt in allen soliden Specerei- u. Drogerie-Handlungen zu haben. Wer dieselbe einmal nach Anweisung gebraucht hat, verwendet keine andere mehr.

Engros-Verkauf bei Eugen Braun, Strassburg i. E., Steinstrasse 22.

Der Kleiderhahn!



o Tannenbaum, o Tannenbaum, Wie grün sind deine Blätter.

Der Kleiderhahn, der Kleiderhahn, Hat billig gute Kleider.

Große Feste Mäntel mit und ohne Kermel zu 3, 4, 5, 6, 8, 11, 13, 15, 18, 21, 23, 25 bis 35 M.

Neuheiten in kompletten Anzügen, hell und dunkel, in den denkbar schönsten Mustern zu M. 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 23 bis 40 M.

Neuheiten in Anaben-Anzügen und Anaben-Mänteln zu 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 bis 18 M.

Neuheiten in Josen, in Streifen und Carreaus, aus bestem Stoffen hergestellt, zu 1,80, 2,20, 2,80, 3,50, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 18 M.

Da die Räumlichkeiten meines großen Lokals nicht ausreichen, um meine Winterwaren unterzubringen, so verkaufe ich, um damit schnell zu räumen, zu jedem annehmbaren Gebot, 12683

Dem geehrten Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, daß sich meine Kleiderfabrik nur Kaiserstrasse 54 befindet und bitte ich genau auf diese Nr. 54 zu achten.

J. Hahn, 54 Kaiserstrasse 54.

Zur Ball'saison empfiehlt sämtliche Sorten Reis- und Fettpuder, weiß, rosa, gelb, Schminken von Dorin und Lechner in großer Auswahl.

Luise Wolf Ww., 4 Karl-Friedrichstrasse 4.

Hauptniederlage d. Parfumerie-fabrik von F. Wolff & Sohn.

Drahtg. Netze, Metallegerichte und Siebe aller Art werden stets angefertigt und repariert.

Spezialität in Küchensieben. Drahtgesecht schon von 25 Pf. per Quadratm. an, Fliegengewebe schon von 1 M. an per Quadratm.

Lager in sämtlichen Sieb-, Holz- und Bürstenwaren.

Pfänderartikel Schiefer, Bannene. Holz- und Fruchtschaukeln.

L. Krieger, Kaiserstr. 11, Karlsruhe. 315

Preisliste gratis.

Ich habe mich hier als Rechtsanwalt niedergelassen. Mein Bureau befindet sich Kaiserstrasse Nr. 165, eine Treppe hoch. Karlsruhe, Januar 1895. 393.3.1 Dr. M. Straus.

Einladung. Alle hier wohnenden badischen Oberländer sind freundlichst eingeladen, bei der am Donnerstag den 10. d. M. stattfindenden

Versammlung des Vereins badischer Oberländer theilzunehmen. Anfang Abends halb 9 Uhr im 'Tyroler', Hirschstrasse 100.

Zur Schützenlied. REUTER'S frühere Gesellschaft. Mittwoch den 9. Januar 1895: 394. Nothstein, Fürst, Gaugler konzertirt in obigem Lokal mit reich humoristischen Nummern. Ausserordentliches CONCERT, Weigele.

Wolfschlucht. Grosse Vorstellung. Hans Allgeier, Athlet und Meisterringkämpfer aus Freiburg. Grosser Ringkampf. 396. Ferner Auftreten von Herrn Löffler, Frl. Nantel u. Herrn Berghoff. Anfang 8 Uhr.

Specialität: Zithern & Saiten. Jos. Hornsteiner, Instrumentenfabrik Passau. Neuheit: Arion- und Harfen-Zither. Beste Construction, herrliche Töne. Cataloge gratis und franco.

Maggi's Suppenwürze ist in Originalgläsern von 65 Pfennig an auch zu haben bei Eugen Hoff, Karl-Friedrichstr. 6. Bestens empfohlen werden Maggi's praktische Gläserchen zum sparsamen und bequemen Gebrauch der Suppenwürze. 15467

Empfehlung. Vielfachen Wünschen meiner früheren Kundschaft entsprechend, habe ich mich entschlossen, verschiedene Sorten in ächten chinesischen Thee's zu halten und wird wie früher strenge Reellität und billigste Preise zugesichert und bitte um gefälligen Zuspruch. J. Dobmann, Roonstrasse Nr. 7, 3. Stod.

Pferdedecken, größte Auswahl, außergewöhnlich preiswürdig, empfehlen 328.3.1 Gebrüder Faber, Marktplat.

Kanarienvögel. Empfehle meine mit vielen Ehrenpreisen und gold. Medaille prämiirten Garzer Roller in verschiedenen Preislagen je nach Gefangenszeitung. Versandt unter Abnahme oder vorherige Einlieferung des Betrags, bei Anfrage Rückporto ergeten. K. Scheer, 12215* Züchterei edler Kanarien, Kaiserstrasse 221.

Kanarien, (Garzeroller) habe wegen Aufgabe der Zucht um schnell zu räumen, billig abzugeben. Sev. Morath, 14256* Umlandstrasse Nr. 16.

Kanarienvögel. Empfehle meine ächten Garzer Roller zu den billigsten Preisen. Verantw. per Nachnahme. 14832.16.3 C. Maurer, Schützenstr. 38a, 4. St.

Dankagung. Für die reichlichen Blumen-spenden insbesondere von meinen Kollegen und Borgesehten, sowie für den erhabenden Grabgang des Männergesangsvereins und der regen Theilnahme an dem Begräbnis meiner Frau Karolina Dahn, geb. Ruf, sage ich hiermit meinen innigsten Dank. 395. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Karl Dahn, Dreher.

Direct aus dem Gebirge. Specialität: Schl. Gebirgshalbblainen 74 cm breit f. 13 M., 80 cm breit 14 M., moine Schl. Gebirgsreinblainen 76 cm breit für 16 M., 82 cm breit für 17 M., das Schick 30/1 Motor bis zu dem feinsten Qual. Viele Anerkennungs-Schreiben. Spec. Musterbuch von sämtlichen Leinwand-Artikeln, wie Bettzügen, Inlette, Brill, Hand- u. Taschenrechner, Tischtücher, Satin, Wallis, Pique - Barehend etc. etc. franco. J. CRUBER, Ober-Glogau 1. Schl.

Haus-Verkäufer. In schönster Lage des Ansbachthals ist ein äusserst elegantes neues 3 stöckiges Haus mit 6 Zimmern und 4 Zimmern im Stockwerk und schöner Wohnkammer Manufakturwohnung zum Selbstkostenpreis von 33 000 M. bei einer Anzahl. von ca. 4 000 M. aus erster Hand zu verkaufen. Käufer sitzt in einem Stock vollständig frei. Nur Selbstbesichtigten wollen ihre Adresse unter Nr. 173 in der Expo. der 'Bad. Pr.' abgeben. 31

Seltener Gelegenheitskauf! Flügel. Ein prachtvoller, noch neuer Stutz-Flügel, feinstes renomirtes Fabrikat, mit grossartig edlem, gesangsvollem Ton, ganz vorzügliches Instrument, hat am den ausserordentlich billigen Preis von 1000 Mark, statt 1300 Mark, zu verkaufen mit langjähriger Garantie. L. Hack, Rüppurrstrasse 2 (Grünwald). 104.42

Zu verkaufen. Unter sehr günstigen Bedingungen ist ein 4stöckiges Wohnhaus mit gutgehender Wirtschaft, Billard und Nebenzimmer, in guter Lage in Mannheim (Niedervorstadt) zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Stephan Trauth, Geschäftsmann in Landau (Pfalz).

Eine feine Pfälzergarnitur, 2 Kameeltaschendivan, verschiedene Sopha, alles solid neu angefertigt, werden sehr billig abgegeben im Lagergeschäft von W. Kirchenlocher, Bürgerstr. 8, partiere. 198.42

Zu verkaufen sind zu billigen Preisen: 1 gebrauchtes Bett, ein schöner Schreibtisch, 1 Fauteuil, 1 Wasch-, Nacht-, u. andere Tisch-, sowie eine Esse mit Blasebalg u. Werkzeuge. 1 Zirkel 8, partiere redite. 6.2

Violine. Berth. bald, bill. u. zugeb. Ort. Nr. 291 an die Exp. d. b. 'Bad. Pr.'

Öffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Stammrolle betr.

En Gemäßheit des § 23 der Militärpflichtigen, welche bei dem Geschäft des Jahres 1895 meldepflichtig sind, aufgefordert, sich zur Stammrolle anzumelden und zwar im Zimmer Nr. 21 des Rathhauses (partiere, gegen die Hebelstraße).

1. Zur Anmeldung sind verpflichtet: a. alle Deutschen, welche im Jahre 1895 das 20. Lebensjahr zurücklegen, also im Jahre 1875 geboren sind; b. alle früher geborenen Deutschen, über deren Dienstpflicht noch nicht endgiltig, durch Ausschließung, Ausmusterung, Ueberweisung zum Landsturm, zur Ersatzreserve oder Marine-Ersatzreserve, oder durch Ausschreibung für einen Truppen- oder Marine-Teil entschieden ist, sofern sie nicht durch die Ersatzbehörden von der Anmeldung ausdrücklich entbunden oder über das Jahr 1895 hinaus zurückgestellt wurden.

2. Die Anmeldung erfolgt bei dem Gemeinderath desjenigen Ortes, an dem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß die Anmeldung an dem Orte des Wohnsitzes und beim Mangel eines inländischen Wohnsitzes an dem Geburtsort, oder wenn auch dieser im Auslande liegt, an dem letzten Wohnsitz der Eltern geschehen.

3. Mit der Militärpflichtige von dem Orte, in dem er sich nach Ziffer 2 zu melden hat, zeitig abweichend, so haben die Eltern, Vormünder, Lehrer, Vorgesetzten oder Fabrikherren die Verpflichtung zur Anmeldung.

4. Die Anmeldung hat vom 15. Januar bis 1. Februar zu geschehen; sie soll enthalten: Familien- und Vornamen des Pflichtigen, dessen Geburtsort, Geburtsjahr und Tag, Aufenthaltsort, Religion, Gewerbe oder Stand und Wohnsitz der Eltern sowie ob diese noch leben oder todt sind.

5. Sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort erfolgt, ist ein Geburtszeugniß vorzulegen. Bei wiederholter Anmeldung müssen die Vorfungsscheine vorgelegt werden.

6. Wer die vorgeschriebene Meldung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Angleich werden die Militärpflichtigen noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß ein Meldechein zum freiwilligen Eintritt mit noch 31. März ertheilt werden kann, und daß nur denjenigen Militärpflichtigen die Wahl des Truppenheils freisteht, die einen Meldechein erhalten haben. Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich erst am Musterungstag freiwillig melden, haben keinen Anspruch auf Wahl des Truppenheils, es wird vielmehr auf die persönlichen Wünsche derselben nur insoweit Rücksicht genommen, als es das Interesse des Dienstes zuläßt.

Karlsruhe, den 4. Januar 1895.
Der Stadtrat.
Krämer.
Zimmermann.

Gr. Badische Staats-Eisenbahnen.
Die Herstellung von 1. 850 qm Holzplaster mit Betonunterlage, 2. 640 qm Cementgehweg und das Liefern und Verlegen von 3. 240 lbm. Schwergewandsteinen für die Brücke der Wolfartsweierer Straßenüberführung über den neuen Rangirbahnhof Karlsruhe soll im Wege öffentl. Verdingung vergeben werden.
Angebote, welche per qm Holzplaster bezw. Gehweg und den lbm. verlegten Handsteinen zu stellen sind, sind bis 12. Januar n. J., Abends 7 Uhr verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, wobei auch die Bedingungen für die Arbeiten in den üblichen Bureaustunden zur Einsicht aufzulegen. Zuschlagsfrist 8 Tage.
Karlsruhe, den 28. Dec. 1894.
Gr. Eisenbahninspektion.

Versteigerungs-Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfluga wird der Maurer Josef Weineich Wwe. Sophie geb. Dehs von Grünwinkel, die nachbeschriebene Liegenschaft am

Freitag den 25. Jan. 1895,

Vormittags 8 1/2 Uhr,

in dem Rathhause in Grünwinkel einer öffentlichen Versteigerung zu Eigenthum ausgesetzt und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Gemarkung Grünwinkel.
L. B. Nr. 47.

21 Ar 33 Meter Ortssetzer, Hofraße, Garten und Ackerland an der Hauptstraße gelegen worauf steht ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer und freistehender Stallung und Schweinställe, neben Friedrich Eisele Wittwe und Polizeidiener Josef Mayer. Anschlag 4000 Mk.

R. Mühlburg, den 15. Dec. 1894.

Der Vollstreckungsbeamte.

Großh. Notar: Mathos. 383

Pferde-Versteigerung.

Am Freitag den 11. Jan.,

Vormittags 10 Uhr, wird im

Kasernenhofe in Durlach ein überzähliges Dienstpferd gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Badisches 391

Train-Bataillon Nr. 14.

Blankenloch.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Blankenloch versteigert am

Donnerstag den 10. d. M.,

nachverzeichnete Holz:

87 Wagnereichen, 3 Eichen, 2 Birken, 2 Pappeln, 3 Forst- und 1 Kirchbaum 53 Ster verschiedenes gemischtes Brühlholz u. 3900 Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr bei der Mühle in Blankenloch und Nachmittags 1 Uhr im Lachwald unterhalb der Büchiger Haltestation.

Vormittags wird Stammholz und Nachmittags Holz und Wellen versteigert.

Blankenloch, den 5. Jan. 1895.

Der Gemeinderath.

Bürgermeist. Seitz.

304.2.2 vdt. Nagel, Rathschr.

Aue.

Nuß- u. Brennholz-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt

Montag den 14. Januar,

Vormittags 9 Uhr,

folgendes Nuß- und Brennholz mit unergänzlicher Vorfrist bis 15. August d. J. öffentlich versteigern:

6 Eichen, 1 Buche, 6 Pappeln, 7 Ahorn,

22 Eichen und 9 Erlen,

110 Ster gemischtes Brennholz und 625 Stück Wellen.

Die Zusammenkunft ist zur gedachten Stunde im Viehschlag am Wege gegen Rilsfeld.

Aue, den 7. Januar 1895.

Der Gemeinderath.

Born, Baumstr.

385

Empfehlung.

Eine geübte Kleidermacherin empfiehlt sich im Anfertigen von

Aleidern, Jackets und Mänteln in und außer dem Hause, auch für auswärtig.

284.2.2

Su ex. Nowadsanlage 1, 4. St.

Regensburger Geld-Lotterie.

Am 12. Januar 1895 und folgende Tage „Unwiderruflich“ Ziehung der

15 Tausend 86

Geldgewinne = 475 000 Mark

Loose à 3 Mk. empfohlen und versenden auch unter Nachnahme die Bankhäuser

Carl Heintze,

Berlin W.,

Unter den Linden 3,

Max Weinschenk

in Regensburg

und alle durch Plakate kenntlichen Handlungen. 104.6.2

Auswärtige haben für Porto und Liste 30 Pfg. beizufügen.

In Karlsruhe bei

Carl Götz, Lederhandlung

Rebelstrasse 15.

Fahrniß-Versteigerung.

Donnerstag den 10. Januar l. J.

Vormittags 9 Uhr beginnend,

werden in der Akademiestraße 1, parterre, nachverzeichnete zum Nachlaß der Frau Ministerialsekretär Josef Hildenbrand Wittve gehörigen Fahrniße gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

Frauenkleider u. Weißzeug, 4 vollständige Betten, 3 Chiffonniers, 1 Kommode, 1 Kanapee, 6 Sessel, 1 Pfeilerschränken, 1 Bücherschränken, 1 ovaler, 1 eckiger Tisch, 6 Rohrühle, 1 Ottomane, 1 Waschkommode, 1 Küchenschrank, 1 eiserner Herd, 1 Gasherd, Küchengeräthe, 1 Nähmaschine, 1 Badwanne, Spiegel, Bilder und sonst verschiedener Hausrath; ferner 1 Herren- und 1 Damen-Pelzmantel,

wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 7. Januar 1895: 348

F. Knab, Baifenrichter.

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

gewährt ihren Mitgliedern

Vorschüsse auf bestimmte Zeit,

Kredite in laufender Rechnung

und

discontiert Wechsel;

sie besorgt

An- und Verkauf von Effekten und dergl.,

Einkassierung von Wechseln,

Auszahlungen und Wechsel nach europäischen, amerikanischen und allen sonstigen fremden Plätzen.

Dieselbe nimmt auch von Nichtmitgliedern

Baareinlagen auf Chek-Konto, auf Sparbuch und mit längerer Kündigung,

sowie

verschlossene und offene Depôts zur Verwahrung und Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes. 14415.3.2

Letzte Ulmer Geld-Lotterie

Ziehung 15.—17. Januar.

Hauptgewinne Mark 75000 30000

behar ohn. Abz. 15000 etc.

Orig.-Loose à M. 3.—, Porto und Liste 30 Pfennig extra, empfiehlt 15630*

Wilh. Mayer, Lotterie-Hauptdebit, Frankfurt a. M.

Prospecte füge gratis bei.

Anthracit

Bei gegenwärtiger Saison erachten wir es für unsere Pflicht,

das verbrauchende Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß

namentlich beim Bezuge über die Rheinböden auf dem Wasserwege

nach süddeutschen Hafenplätzen vielfach mit unserer Marke

„Pörlingssteyen-Anthracit-Nuß 2“

Wißbrauch getrieben wird. Häufig werden wechere flottbrennende

Sorten, die sich gar nicht für Dauerbrandöfen eignen, unter dem Namen

„Pörlingssteyen-Anthracit“ vertrieben.

Unsere Kohlen werden regelmäßig bezogen vom Lebens-

bedürfnisverein Karlsruhe und weitere Auskünfte sind durch

unseren Vertreter Herrn Carl Peters-Freundorff in

Frankfurt am Main zu erfahren. 357.4.2

Kupferdreh. Zecher ver. Pörlingssteyen.

Letzte Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Loose à Mk. 3.— Haupttreffer Mk. 75.000.—.

Ziehung: 15. Januar 1895.

(Ziehungsliste und Porto 30 Pfg.) so lange der noch geringe Vor-

rath reicht zu haben bei 188.5.3

Peter Rixius, Lotterie-Bureau, Ludwigshafen a. Rh.

Gewaschene Anthracit-Nuß II,

Grösse 20/45 mm,

rühmlichst bekannte Marke,

„Noël-Sart-Culpart“

für sofortige Lieferung und auf Jahresabschluss Verkauf ab Zecher direkt.

Preisbasis: Mk. 225.— f. 200 Ctr. ab Mannheim.

Alle weitere durch 14375*

Jacob Münch, Heidelberg.

Turngesellschaft Karlsruhe.



Samstag den 26. Januar d. J., Abends 1/9 Uhr, findet im Vereinslokal (Gasthaus zur Eichbaumhalle) unsere feierliche

Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Entgegennahme des Jahres- und Kassenberichts.
2. Beschlussfassung über Anträge des Turnraths oder einzelner Mitglieder.
3. Neuwahl des Turnraths. 368.3.1

Hievon sehen wir unsere verehrlichen aktiven und passiven Mitglieder mit dem Ersuchen um vollständige Theilnahme ergebenst in Kenntniss.

Der Turnrath.

Verein Hotel- u. Restaurant-Angestellter Karlsruhe.

Mittwoch den 9. Januar d. J., Abends 8 1/2 Uhr, findet in den Räumen des Gasthofes „zum Jähringer Löwen“ (Ablersstraße) unsere

Christbaumfeier

mit Gabenverloosung und Tanz

statt, wozu wir die hiesigen Prinzipale und Kollegen freundlichst einladen. 347.2.2

Das Comité.

Perkeo,

Donnerstag den 10. Januar 1895, Abends 8 Uhr:

Crosses Streich-Concert

von der

Kapelle des 1. Bad. Leib-Dräger-Regmts.

Eintritt à Person 20 Pfg.

Es ladet höflichst ein

15456*

Ed. Gilly.

Restauration Gerstenäcker

(früher Insel Helgoland),

Kapellenstraße Nr. 58.

Am nächsten Freitag, Abends 8 Uhr,

Frei-Bier

für die Theilnehmer an der Christbaumfeier vom 5. Januar.

Das Comité.

Nächsten Donnerstag: Großer Schlachttag.

J. Gerstenäcker.

Betten- u. Ausstattungsartikel.

Lager in fertigen Bettstellen, Bettfedern, Flaum und Roßhaar.

Besondere Räume, dem Füllen der Betten anzuwohnen zu können. Streng reelle Bedienung. Billigste Preisstellung. Wir empfehlen unser Unternehmen einer geneigten Berücksichtigung.

Gebrüder Faber,

Marktplatz.

326.8.1

Letzte Ulmer Münsterbau-Geldlotterie!

Ziehung am 15. Jan. und folgende Tage.

Hauptgewinne: 75,000 M., 30,000 M., 15,000 M., 2 à 6000 M., etc. etc.

Loose à M. 3.—, Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt

J. J. Schulz.

Concess. Hauptcollecte der Großherzogl. Mecklenb. Landes-Lotterie, Schwerin i. M. 269.5.3

Ballstoffe:

Crépe,
rein Wolle,
105 cm,
in allen Lichtfarben,
70 Pfg. das Meter,

Shanghai-Seide,
55 cm, sehr beliebtes,
duftiges
Kränzchen- u. Ballkleid
in neuen hellen Farben,
Mk. 1.80 das Meter,

**Gestickte
Batistkleider,**
weiss, crème und farbig,
in reicher Auswahl,
von Mk. 6.50 an' das Kleid

**Ballseide,
Satin-Merveillen**
in schönen neuen Farben,
von Mk. 1.— an das Meter

empfiehlt

321.2.2

Carl Büchle, Karlsruhe, Kaiserstr. 149.

Neuheit!

„Triumph-
Strümpfe.“



„Triumph-
Strümpfe.“

Kein Anwehen der zerrissenen Strümpfe mehr!
Jede Dame ist im Stande, durch eine einfache überwindliche Naht schadhast gewordene Füße durch neue zu ersetzen.

Alleinverkauf

der „Triumph-Strümpfe“ nebst Ersatzfüßen

Weiss & Kölsch,

7 Friedrichsplatz 7.

bei

Illustrirter Katalog gratis und franko.

161.2.2

Empfehlung.

Die Lohnbdiener der Residenzstadt Karlsruhe empfehlen sich den geehrten Herrschaften bei vorkommenden Festlichkeiten im Tafeldecken und Serviren, Besorgung von benötigten Utensilien, Bistnenfahren, Kartenträger etc. Bestellungen können abgegeben werden: Herrenstraße 54 im Laden, bei Wih. Niedinger, Hebelstr. 21, Ditr. Lange, Amalienstr. 14, Ph. Segewitz, Hirschstr. 25, S. Rohm, Vestingstr. 50.

Karlsruhe.

Kräuter-Dampfbad.

Begründet 1880.

Heilung gegen Gicht, Rheumatis- und Gelenkentzündung, Nerven- Kopfsch, Hautausschlag, Ohren- leiden, Schnupfen, Halsentzündung, Husten, Zahnschmerzen, Erkältungen. Achtungsvoll 12681*

B. Wenz,

58 Ecke der Werder- u. Dürrenstr. 58.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche

Fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à 6, 8, 10 bis 100 Mark. Prachtkatalog gratis.

Sophaklüsch-Neste

in glatt, gepreßt u. gewebten Qualitäten auch echt Persis u. Moquet enthaltend 6-23 Mtr. spottbillig! Muster franko. 8271*

Emil Lefèvre,

Teppich-Fabrik

Berlin S., Oranienstrasse 158.

Pfeffermünz-Biqueur . 75 Pfg.,
Rümmel-Biqueur . 75 Pfg.,
Magenbitter-Biqueur . 75 Pfg.,
von vorzüglichem Geschmack, kräftig und rein. Gratisproben auch nach auswärts franko. 15589.3.3

Julius Dehn,

55 Jähringerstraße. Fernspr.

Anschluß 201.

Atelier für Photographie

Rudolf Mayer, Karl-Friedrichstr. 32,

neben Hotel „Germania“

empfehle ich zur Ausführung aller diesbezüglichen Aufträge bei tadelloser künstlerischer Vervollendung mässiger Preise haltend. 7498.50.48

Fechtunterricht.

Mitte Januar beginnen neue Kurse in Florett, Rapier und Säbelfechten.

Anmeldeungen werden im Institute Viktoriastraße 3, Vornmittags zwischen 8 und 11 Uhr, Nachmittags zwischen 4 und 7 Uhr, entgegen genommen. 224.2.2

Th. Zahn.

Ball-Blumen.

Empfehle mein großes Lager in Ball-Blumen, sowohl in gebundenen wie einzelnen Sachen. Das Aufrichten und Umbinden älterer Garnituren wird geschmackvoll und billigst ausgeführt.

C. M. Meyer, Blumenfabrik,

369.3.1

122a Kaiserstraße 122a.

CHOCOLADE-CACAO

DER

COMPAGNIE FRANÇAISE

3 Fabriken

Paris, Strassburg, London

Ueberall zu haben
in anerkannt vorzüglichen
Qualitäten. 12672*

Hierzu eine Beilage.